

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamegehele oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 79.

Samstag, 2. Juli 1910.

38. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Weststraße 54a

befindet sich jetzt

die Geschäftsstelle der
Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen u. Umgegend.
Fernsprecher 166.

Eine Anzeigen-Annahme

der „Kamener Zeitung“ befindet
sich auch bei Herrn E. Holtmann
Bahnhofstraße 58
Fernspr. 133.

Drei Franzosenfreunde.

„Matin“ schreibt unter dem Titel: „Drei Francophile an der Spitze der deutschen auswärtigen Politik“, und nachdem er über den Rücktritt des Fürsten Radolin sein Bedauern ausgedrückt hat: „Man darf sagen, daß man mit der Ankunft des Herrn von Schoen in der Wilhelmstraße in den Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland eine merklich bessere Wendung verspürte. Aus natürlicher Rührung und auf Grund einer gerechten Auflassung der Interessen seines Landes hat Herr v. Schoen die starke Manier, welche seine Vorgänger uns gegenüber anzuwenden wollten, aufgegeben und versucht, im Einvernehmen mit seinem Monarchen die Politik der Verständigung und des Einvernehmens zur Anwendung zu bringen. Und er ist weiter damit gekommen, als seine Vorgänger. Es ist daher mit großer Genugtuung seine Ernennung zum Nachfolger des Fürsten Radolin zu begrüßen, und wir verdienen nicht das große Entgegenkommen, das die deutsche Regierung und an ihrer Spitze der deutsche Kaiser durch die Ernennung des Herrn v. Schoen zum Vizekanzler in Paris der französischen Republik entgegenbringen. Sein Nachfolger v. Kiderlen-Wächter steht in dem Rufe eines energiegelassen und klugen Mannes. Unser Vizekanzler Cambos hat wiederholt die glückliche Art begrüßt, welche von Kiderlen-Wächter dem französischen Volke gegenüber an den Tag gelegt worden ist. Der deutsche Kaiser hat mit glücklicher Hand als Leiter der Politik, „Drei Francophile“, drei echte Männer: Bethmann-Hollweg, v. Schoen und v. Kiderlen-Wächter, gewählt, welche durch ihre Temperament und die erhabene Auffassung ihrer Pflicht, sowie durch ihre Haltung in der Vergangenheit die sichere Gewähr dafür bieten, daß die Beziehungen, welche zwischen Frankreich und Deutschland in den letzten Monaten so glücklicher und verständlicher Art wurden, auch in Zukunft fortbestehen bleiben und sich wohl möglich noch bessern werden.“

Deutschland.

— (Rein neues Flottengesetz.) Eine neue Flottenvorlage war in einigen Blättern angekündigt, in anderen sogar gewünscht worden. Die „Germania“ bemerkt hierzu, daß Wunsch und Werbung nicht in Erfüllung gehen dürfen, und daß es als ganz ausgeschlossen gelten müsse, daß eine Militärvorlage und eine Flottenvorlage in einem Atemzuge dem Reichstage unterbreitet werden könnten. Für ein neues Flottengesetz liege auch gar keine Begründung vor, zumal da das mehrmals verbesserte vorkommen genüge. Es sei gar nicht verständlich, wie man von einer neuen Flottenvorlage sprechen könne. Solche Zeitungen sollten nicht durch müßiges Gerede Wasser auf die Mühle der Feinde Deutschlands liefern.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt hierzu: „Der durchaus zutreffenden Mahnung an die deutsche Presse, die völlig aus der Luft gegriffene Behauptung von einer neuen Flottenvorlage nicht weiter zu kolportieren, können wir uns nur anschließen.“

— (Die Verfassungsfrage in Elsaß-Lothringen.) In der Mittwoch-Sitzung des Landesausschusses, auf deren Tagesordnung die Anträge Hauf (Zentrum) und Blumenthal-Labre (Demokrat) über die Verfassung und Wahlrechtsreform standen, gab Unterstaatssekretär Dr. Petri folgende Erklärung ab: Der Antrag Hauf und der zweite Teil des Antrages Blumenthal-Labre beanspruchten für den Landesausschuß eine Einwirkung auf die Gestaltung von Gesetzen, die

ausschließlich der verfassungsmäßigen Zuständigkeit der gesetzgebenden Faktoren des Reiches vorbehalten sind. Die Regierung erachtet es also unvereinbar mit der gegebenen Rechtslage, sich an ihrer Beratung zu beteiligen. Sollte der auf das Wahlrecht bezügliche Teil des Antrages Blumenthal-Labre etwa zum Beschluß erhoben werden, so würde die Regierung dem Herrn Reichskanzler diesen Beschluß in gleicher Weise übermitteln, wie den am 24. Februar gefaßten Beschluß über das Wahlrecht mit proportionalem Wahlverfahren. Darauf verließen die Vertreter der Regierung das Haus.

Der Statthalter wird am kommenden Freitag seine Reise nach Schweden zu dem gewohnten Sommerurlaub antreten. Wie verlautet, wird er sich am Sonnabend in Berlin aufhalten und voraussichtlich mit dem Reichskanzler eine Besprechung über die Verfassungsfrage haben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— (Kaiser Franz Josef in Äth.) Der Kaiser ist zu längerem Aufenthalt in Äthiopia eingetroffen und wird dort am 18. August seinen 80. Geburtstag feiern.

— (Obstruktion im österreichischen Reichsrat.) Wegen Ablehnung ihrer Hochschulforderungen seitens des Ministerpräsidenten Wienert hat die sozialistische Union im Abgeordnetenhaus mit der Obstruktion begonnen. In parlamentarischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Regierung die Obstruktion mit der Schließung des Reichsrates beantworten wird.

Frankreich.

— (Frankreichs Budget.) Das Budget für 1911, das vom Finanzminister Cochery in der Kammer eingebracht wurde, schließt ab, ohne daß eine Anleihe notwendig wird. Die Einnahmen betragen 4.247.175.512 Francs, die normalen Ausgaben 4.232.271.481 Francs. Es sind jedoch außerdem noch 37.000.000 Francs notwendig zum Bau von zwei Panzerschiffen. Somit verbleibt ungefähr ein Defizit von 12.000.000, welches allerdings ausgeglichen wird durch eine mäßige Erhöhung der Quittungssteuer. Der Vorschlag umfaßt jedoch keine Kredite für die Altersrenten, für deren Einführung ein Termin noch nicht anberaumt ist. Die Regierung erklärt in der Vorlage, daß sie in dem geeigneten Zeitpunkt von dem Parlamente die notwendigen Kredite zur Durchführung des Altersrentengesetzes beantragen wird.

England.

— (Die Abänderung des englischen Krönungsgebetes.) Im Unterhause brachte am Dienstag Premierminister Asquith den angekündigten Gesetzentwurf ein, durch den die Erklärung des Königs bei der Krönungsfeier geändert wird. Nach der Vorlesung dieses Gesetzes bekennt sich der König als treues Mitglied der protestantischen reformierten Kirche und verpflichtet, nach besten Kräften und dem Gesetze entsprechend für eine protestantische Thronfolge Sorge zu tragen. Der Premierminister erklärte, die Regierung glaube, in dem Gesetz alle Bürgschaften vorgesehen zu haben, die nach menschlichem Ermessen gefordert werden könnten. Asquith wies weiter auf das starke Anwachsen der Zahl der katholischen Untertanen hin, deren ungewisse Loyalität nicht befriedigender Vorkehrungen bedürfe. Der Wortlaut der alten Erklärung enthalte eine unnötige Beleidigung der Katholiken und müsse auch für den König unangenehm sein. Balfour schloß sich den Ausführungen des Premierministers an. — Redmond erklärte die Vorlage für einen Akt späterer Gerechtigkeit gegenüber Millionen von Untertanen des Königs. Darauf wurde der Gesetzentwurf in erster Lesung mit 383 gegen 42 Stimmen angenommen.

Spanien.

— (Die spanische Regierung und die Kirche.) Wie aus Madrid gemeldet wird, erklärte Ministerpräsident Canalejas im Laufe der Beratung über die Antwort auf die Thronrede, die Krone sei bei der Demission des Kabinetts Moret vollkommen korrekt verfahren. Er sei entschlossen, die religiöse Frage auf geradem Wege und energisch zu lösen und sein Programm durchzuführen, koste es, was es wolle, und er habe keine Verpflichtung übernommen, außer gegenüber dem König, dem Vaterlande und der Mehrheit des Parlamentes.

— (Bombenexplosion in Barcelona.) Auf einem öffentlichen Wege in Barcelona wurde eine Bombe gefunden. Während sie von Polizisten auf einem ungesicherten Wagen hinweggeschafft wurde, erfolgte die Explosion. Zwei Munizipalgardisten, die das Pferd führten, wurden eine Strecke fortgeschleudert und schwer verwundet; ein Artillerist sowie ein Polizeibeamter wurden gleichfalls verletzt; ein Vorübergehender, der ebenfalls verwundet wurde, ist gestorben.

Marokko.

— (Unruhen in Marokko.) Am 23. cr. ist es am Ufer des Umerbia bei der Kasbah von Sibanja zu einem Gefecht zwischen französischen fliegenden Kolonnen und den Stämmen, die Parteigänger Ma el Annims sind, gekommen. Die Marokkaner erlitten schwere Verluste, auf französischer Seite wurden mehrere Mann verwundet. Die französischen Truppen sollen bei Varridu zusammengezogen werden.

Amerika.

— (Ein Geschenk Nordamerikas an Deutschland.) Der Kongreß in Washington stimmte dem Antrage des Abgeordneten Bartholdt von Missouri zu, Kaiser Wilhelm II. in Erwiderung der Schenkung des Denkmals Friedrichs des Großen eine Reproduktion des Steuben-Denkmals in Washington zu überreichen.

Westfalen u. Rheinland.

Den Nachdruck der mit * versehenen Sozialartikel unterliegen unsere Mitarbeiter unter allen Umständen.

Kamen, 2. Juli. (Installationskurse für Elektrotechniker.) Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat verfügt, daß vom Oktober dieses Jahres ab an den königlichen Vereinigten Maschinenbauhörschulen in Dortmund Abendkurse für Elektrotechniker eingerichtet werden. Die Kurse sollen Gehilfen des elektrotechnischen Installationsgewerbes Gelegenheit geben, sich ohne Unterbrechung ihrer Berufstätigkeit die für ihren Beruf erforderlichen fachlichen Kenntnisse zu erwerben bezw. zu erweitern. Ueber die Bedingungen zur Aufnahme wird uns von ausländischer Seite folgendes mitgeteilt: Die Bewerber haben außer einer guten Volksschulbildung nachzuweisen, daß sie mindestens vier Jahre als Schlosser, Klempner, Kupferflicker, Mechaniker oder Installateur tätig gewesen sind und in dieser Zeit ausreichend Gelegenheit gehabt haben, die Einrichtung bezw. Ueberwachung elektrischer Anlagen kennen zu lernen. Jeder Kursus dauert etwa 20 Wochen zu je 10 Unterrichtsstunden. Der Unterricht wird an vier Wochentagen abends von 7 bis 9 Uhr sowie am Sonntag vormittags von 8 bis 10 Uhr erteilt. Wie wir hören, sind auch gemeinschaftliche Besichtigungen größerer elektrotechnischer Anlagen geplant. Das Schulgeld beträgt 10 Mk., wozu noch 5 Mk. für Materialverbrauch und Benutzung der Werkzeuge und Geräte kommen. Im Hinblick auf die vorzüglichen elektrotechnischen Einrichtungen, sowie die tüchtigen Lehrkräfte, über welche die Dortmunder Maschinenbauhörschule verfügt, glauben wir den Besuch dieser Kurse wärmstens empfehlen zu können. Soviel uns bekannt, sind schon jetzt einige Zeit in Elberfeld ähnliche Kurse eingerichtet worden, die sich eines sehr regen Besuches erfreuen. Da wegen der beschränkten Zahl der Arbeitsplätze nur etwa 20 Kursisten Aufnahme finden können, dürfte es sich empfehlen, die Anmeldekarte möglichst frühzeitig an die Direktion der königlichen Vereinigten Maschinenbauhörschulen gelangen zu lassen. Für den Fall, daß sich die Beteiligung an den Kursen als besonders lebhaft erweisen sollte, besteht, wie uns mitgeteilt wird, hier die Absicht, späterhin weitere Parallelkurse dieser Art einzurichten.

Kamen, 2. Juli. (Am Hochzeitstage ausgerückt.) Das Bürgerliche Gesetzbuch erschwert die Ehescheidung außerordentlich. Insbesondere kann die Ehe nicht schon dann ohne weiteres getrennt werden, wenn der eine Gatte den andern verläßt. In diesem Falle muß vielmehr zunächst eine Verurteilung auf Verstoßung der häuslichen Gemeinschaft erfolgen, und erst wenn der Verurteilte „ein Jahr lang gegen den Willen des andern Ehegatten in böslischer Absicht dem Urteil nicht Folge geleistet hat“, kann die Ehescheidungsklage eingereicht werden. So bestimmt § 1567 des Bürgerlichen Gesetzbuches. Allerdings kann ausnahmsweise auch bloßes böslisches Verlassen die Ehescheidung begründen. Doch muß dies durch besondere Umstände gerechtfertigt sein. Es muß dann nämlich § 1568, der in Ehescheidungsfragen so oft als Motiv zur Freiheit dient, anwendbar sein. Der 1. Satz des § 1568 lautet bekanntlich: „Ein Ehegatte kann auf Ehescheidung klagen, wenn der andere Ehegatte durch schwere Verletzungen der durch die Ehe begründeten Pflichten oder durch ehelos oder unfittliches Verhalten eine so tiefe Verletzung des ehelichen Verhältnisses verschuldet hat, daß dem Ehegatten die Fortsetzung der Ehe nicht zugemutet werden kann.“ Ueber das Verhältnis beider Paragraphen zueinander bemerkt das Reichsgericht in einem Urteil vom 7. April 1910 (309/09 IV.): „Allerdings sind die Voraussetzungen der böswilligen Verlassung als absoluter Ehescheidungsgrund nach § 1567 nicht nachgewiesen. Allein die böslische Verlassung kann beim Hinzutritt der weiteren gesetzlichen Voraussetzungen auch einen Ehescheidungsgrund aus § 1568 abgeben. Wenn es zutreffend ist, daß die Beklagte ohne berechtigten

Grund schon am Hochzeitabend dem Kläger nicht in die eheliche Wohnung folgte und seitdem längere Zeit ihr grundlos fern blieb, so können recht wohl in diesem Verhalten die Tatbestandsmerkmale des Ehescheidungsgrundes aus § 1568 gefunden werden. Eine Prüfung aus diesem rechtlichen Gesichtspunkte hat das Berufungsgericht mit Unrecht unterlassen.“ — Also: Ausrücken am Hochzeitstage ist Scheidungsgrund.

— Kamen, 2. Juli. (Verschiedenes.) Die von dem Provinzialverband angeregte Errichtung eines Beamten-Erholungsheims in der Provinz Westfalen ist einstweilen noch nicht spruchreif. Vorab soll ein Grundstuck von etwa 25 000 bis 30 000 Mk. durch Mitgliederbeiträge angesammelt und dann erst in eine weitere Beratung eingetretet werden. Der Provinzialverband wird im nächsten Monat in Herford eine Jahresversammlung abhalten, im nächsten Jahre in Soest, für 1912 ist eine Tagung des Verbandes in Dortmund vorgesehen. Von den 7500 Gemeindebeamten Westfalens gehören 3700 Mann dem Verbande an.

(Warnung vor falschen Zweimarkstücken.) Seit einiger Zeit befindet sich in unserer Stadt wieder eine Anzahl nachgemachter Zweimarkstücke im Umlauf. Die Fälschstücke sind sehr plump angefertigt und bei einiger Aufmerksamkeit auch sofort als solche zu erkennen. Sie tragen um das Bildnis die Umschrift: „Otto, König von Bayern“ und das Münzzeichen „D“. Die Schrift um den Adler mit der Jahreszahl „1906“ ist über dem Adlerkopf zum Teil unbedeutlich. Der in der Mitte des Adlers befindliche kleine Schild ist etwas eingedrückt. Das Stück ist auch an der Riffelung und an dem Klang sofort als eine Fälschung zu erkennen. Sonst ist die Prägung sehr deutlich. Also Vorsicht bei Einnahme von Zweimarkstücken!

(Mehr als 400 Prozent Kommunalsteuerrückschlag.) Im 217. Heft der „Preussischen Statistik“ befindet sich eine Zusammenstellung der Kommunalsteuerrückschläge in den preussischen Städten, bezogen auf das Staatseinkommensteuerrückschlag. Einen vollen Einblick in die Finanzlage der Städte bietet eine solche Statistik nicht, weil die Realsteuern nicht einbezogen sind und weil auch in den kleinen Städten, wo die Separationen noch nicht in Angriff genommen sind, die Anteile der einzelnen Bürger an Hütungen, Gemeindeförstern und Gemeindegärten die Einkommensteuerrücklast etwas erleichtern. Aber im Vergleich und wegen verlässlicher Zusammenstellung doch einige Schlüsse, die kulturell und finanzpolitisch bedeutsam sind. Vorab macht sich bemerklich, daß die kleinen Städte, wo nicht gerade ein rentabler Gemeindebesitz vorhanden ist, wesentlich höhere Einkommensteuerrückschläge nehmen als die großen. Die sechs Großstädte Berlin, Charlottenburg, Schöneberg, Frankfurt a. M., Kassel und Wiesbaden erheben nicht mehr als 100 Prozent, ebenso etwa 10 Mittelstädte mit nicht mehr als 10 000 Einwohnern. Die übrigen Mittelstädte von 10 000 bis 100 000 Einwohnern nehmen bis zu 200 Prozent, etwa ein Viertel von ihnen erhebt mehr als 200 Prozent Rückschlag. — Von den 1018 Städten mit weniger als 10 000 Einwohnern nehmen 10 gar keinen Rückschlag und 168 nicht mehr als 100 Prozent. — 685 Kleinstädte nehmen bis 200 Prozent und 182 müssen noch darüber hinausgehen. Folgende 10 Städtchen erheben 300 Prozent: Goldap, Angerburg, Neuenburg i. Westpr., Ragnit, Neumarkt i. Westpr., Brederfeld, Lautenberg, Nikolaksen, Rhein und Gilgenburg. Geradezu ungeheuer sind die Prozente in folgenden 14 Kleinstädten: Meve (306 Prozent), Schwes (314 Prozent), Marggrabowa (310 Prozent), Märkisch-Friedland (315 Prozent), Zempelburg (320 Prozent), Schöned (330 Proz.), Tolkemit (338 Prozent), Sensburg (340 Prozent), Rheben (350 Prozent), Arns (355 Prozent), Löbau (380 Prozent), Gorzno (380 Prozent), Stuhm (390 Prozent) und Rallies (425 Prozent).

Der diesjährige vierte Sanitätskolonnenstag, in Verbindung mit der Hauptversammlung des Verbandes der Sanitätskolonnen vom roten Kreuz der Provinz Westfalen findet am 10. Juli in Minden statt. Die Hauptversammlung beginnt ihre Beratungen vormittags 10 Uhr. Die Tagesordnung enthält u. a. auch einen Vortrag des Gef. Medizinalrats Dr. Hensgen (Siegen) über „Das Zusammenwirken der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz mit den Berufsangehörigen“ und des Lehrers Reuther (Herten) über „Die Pflege der Kameradschaft in den Sanitätskolonnen“. Nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend findet eine größere Uebung statt, an der sich neun Sanitätskolonnen beteiligen werden. Der Uebung liegt folgende Idee zu Grunde: Bei Minde hat durch den Zusammenstoß von zwei Straßenbahnzügen ein Massenunglück stattgefunden. Die Verunglückten, die zum großen Teil im südlichen Westfalen wohnen, hatten einen Ausflug nach Porta Westfalica und Minden gemacht. Die in Minden zu einer Uebung anwesenden Krieger-Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz im Kreise Minden werden alarmiert und erhalten den Auftrag, den Verletzten Notverbände

anzulegen, sie in einem bereitliegenden Bootschiff unterzubringen, sowie auf Kraftfahrzeuge und landliche Fuhrwerke zu verladen und die Transporte nach der Porta zu begleiten. Von der Porta aus sollen die Verunglückten mit der Eisenbahn in die Heimat befördert werden. Da die erforderliche Zahl Eisenbahnwagen nicht sofort bereitgestellt werden kann, werden einige Verwundete in der Porta in dort aufgeschlagenen Betten untergebracht. An die Uebung schließt sich ein gemeinsames Beisammensein an.

(Schulpersonalien.) Die seit einigen Monaten an der hiesigen evangelischen Volksschule auftragsweise amtierende Lehrerin Fräulein Schläp ist mit dem 1. Juli mit der Verwaltung einer Lehrerin in der evangelischen Volksschule zu Verne bei Dortmund beauftragt worden.

(Oberberge, 2. Juli. (Stutt.) Am Mittwoch morgen versuchte hier der Waldbauer B. seine Frau zu erschlagen. Diese rettete sich durch schnelle Flucht. Nunmehr richtete B. die Waffe gegen eines seiner Kinder und verletzte dieses schwer am Kopfe. Darauf brach er sich noch eine Verletzung durch einen Schuß bei. B. wurde verhaftet. Welche Beweggründe zu dieser Tat geführt haben, ist noch nicht bekannt.

Nach Verbüßung von 4 Jahren Zuchthaus freigesprochen.

Dortmund, 1. Juli. Ein Wiederaufnahmeverfahren zu Gunsten des Angeklagten beschloß gestern die Herren Geschworenen. — Am 19. Oktober 1906 wurde der in Obermassen geborene Kellner Karl Bremer aus Dortmund wegen Straßenraubes in zwei Fällen vom Schwurgericht, unter Einrechnung einer Gefängnisstrafe von 13 Monaten, die er zu verbüßen hatte, zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 7 Jahren und 20 Tagen verurteilt. Der Anklage lagen folgende Momente zu Grunde:

Im April 1906 gingen zwei Kinder im Auftrage ihrer Eltern nach der Handelsbank von Eid an der Betenstraße hierher und verließen dort einige Sachen, wofür ihnen dann auch ein geringer Gelbbetrag (7 Mark) eingehändigt wurde. Der Angeklagte, der sich angeblich ebenfalls im Kontor befand, verließ gleich nach den Kindern das Geschäft, steckte seine Hände unter dem Rock, einen Bleistift hinter's Ohr, und rief die Kinder an, um ihnen zu sagen, daß sie zu wenig Geld erhalten hätten, sie sollten mit ihm gehen und würden mehr bekommen. Die Mädchen folgten dem Angeklagten auch, aber in der Nähe des Städtischen Gartens entließ er ihnen das Geld und ließ damit durch den Garten und das Lokal, um dann letzteres durch den Haupteingang an der Brückstraße wieder zu verlassen. Der Vorfall wurde sofort der Kriminalpolizei gemeldet, und die von ihr angestellten Nachforschungen führten zur Verhaftung des Angeklagten. Dieser leugnete von Anfang an, sich der ihm zur Last gelegten Tat schuldig gemacht zu haben und bezeichnete seinen Kollegen und „Freund“, den Kellner Theodor Reimann, als Täter. Dieser aber leugnete ebenso energisch wie der Angeklagte, der dann schließlich vom Schwurgericht verurteilt wurde. Da sich die beiden sehr ähnlich sehen und der Angeklagte von den Kindern — allerdings erst 2 Monate nach dem Vorfall — als Täter bezeichnet wurde, gab dieser an, das Opfer einer Verwechslung zu sein. Alle diese Einwendungen nützten ihm aber nichts, und erst nach 4 Jahren wurde seinen vielen Anträgen stattgegeben und das Wiederaufnahmeverfahren, namentlich weil der Angeklagte mehrere neue Beweismomente ins Feld führte, eingeleitet.

Heute gab der Angeklagte an, daß er damals mit Reimann die Brückstraße entlang gegangen sei. Er habe ihm dann gesagt, er wolle nach Eid, und er (der Angeklagte) solle ihn gegenüber von Stabe erwarten. Als er einige Zeit vor Krämers Kunsthandlung gestanden, sei Reimann eiliges Schritte an ihm vorbeigegangen und habe ihm zugerufen: „Sie sind hinter mir!“ Die Bedeutung dieser Worte habe er nicht verstanden. In seinen ferneren Ausführungen bleibt er dabei, daß Reimann der Täter sei. Letzterer dient jetzt in Metz und erschien gestern hier als Zeuge, jedoch die Konfrontation wieder vorgenommen werden konnte. Der Angeklagte mußte zu diesem Zwecke die Uniform des Reimann, und dieser das Jackett des Angeklagten anziehen. Das Ergebnis war — nach 4 Jahren —, daß zwei Kinder, die den Zeugen Reimann aber schon auf dem Flur gesehen haben, den Angeklagten als Täter bezeichneten. Ein anderes Kind und ein Gast, der den Reimann durch das Städtische Lokal hatte eilen sehen, bezeichneten diesen als den Schuldigen.

In der Nachmittags-Sitzung wurde in der Beweisaufnahme fortgefahren.

Der Vertreter der Anklage, Herr Staatsanwalt Kneiler, versuchte, die Anklage aufrecht zu erhalten, während der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Dr. Leinisch für unbedingte Freisprechung plädierte. Die Herren Geschworenen berieten 10 Minuten, um dann ihr „Nicht schuldig“ durch ihren Herrn Mann verkünden zu lassen. Der Angeklagte wurde sofort auf freien Fuß gesetzt — nachdem er 4 Jahre Zuchthaus hinter sich hat!

! Wetter, 30. Juni. (Bei einem Einbruchsdiebstahl, den Diebe in den Neubau des Konsumvereins zu Wetter unternahmen, fielen ihnen für 1100 Mark Streichhölzer in die Hände, die auf einer, gleichfalls aus dem Hause gestohlenen Schubkarre fortgeschafft wurden. Von den Tätern fehlt vorläufig noch jede Spur.

! Hagen, 30. Juni. Bei einer Feuerwehrrückführung am Steigerturm in Wehringhausen der Steiger Anführermeister Grünwald so unglücklich ab, daß er beide Beine brach. Auf einer Tragbahre wurde der Schwerverletzte in seine Wohnung geschafft.

Hohenlimburg, 30. Juni. Einen Freundschaftsduell, der ihm teuer zu stehen kommen sollte, leistete der Wirt und Klempnermeister Marx dem Mechaniker und Jagdanwärter Kreis, ebenfalls aus Hohenlimburg. Kreis stand in dem Verdacht, in der seinem eigenen Jagdgebiet benachbarten Jagd 2 Rehe unrechtmäßigweise geschossen zu haben, und zwar in Gegenwart von Marx. Dieser beschwor jedoch vor dem Amtsgericht in Hohenlimburg und vor dem Schöffengericht in Förde, daß Kreis die Rehe in seiner

eigenen Jagd geschossen hat. Von dem Schöffengericht in Förde wurde Kreis trotz der eidlichen Aussage des Marx zu 200 Mk. und in einem anderen Falle zu 400 Mk. Geldstrafe verurteilt. Mit dieser Sache beschäftigte sich nunmehr das Arnberger Schwurgericht seit Freitag voriger Woche. Der als Zeuge vernommene Kreis und auch der jetzt wegen Meineids angeklagte Marx blieben dabei, daß Kreis die Rehe in seiner eigenen Jagd geschossen hat. Ein Waldbauer hat jedoch gesehen, wie Kreis und Marx an dem fraglichen Morgen das fremde Jagdgebiet betraten und kurz darauf hörte der Waldbauer Schüsse fallen, und nach 20 Minuten, seitdem die beiden die Landstraße verlassen hatten, um den Wald zu betreten, waren sie mit dem erlegten Wild schon wieder zurück, so daß sie unmöglich in der Jagd des Kreis gewesen sein können. Das Urteil gegen Marx lautete auf 9 Monate Gefängnis, die auf Grund des Milderungsparagraphen 157,1 von den zuerst erkannten 6 Monaten Zuchthaus abgemindert waren.

**** Reddinghausen, 30. Juni. (Schlagwetter-Explosion.)** Dienstag mittag ereignete sich in der Grube der Jode König Ludwig bei Reddinghausen eine Schlagwetter-Explosion, bei der fünf Bergleute verletzt wurden, die sämtlich dem Elisabeth-Krankenhaus in Reddinghausen zugeführt wurden. Die Verletzungen, die bei solchen Lebensgefahrlich sind, bestehen größtenteils in Quetschungen des Kopfes, des Unterleibs und der Hände.

*** Enschede, 1. Juli. (Aussperrung.)** Infolge eines teilweisen Streiks in einer Fabrik hat die Vereinigung der Unternehmer der Baumwollindustrie die Aussperrung für alle Fabriken vom 1. Juli ab beschlossen. Von diesem Tage an werden 8000 Arbeiter beschäftigungslos sein, und zwar in der ersten Woche an zwei Tagen, in der zweiten Woche an drei Tagen und so fort bis zur völligen Schließung der Fabriken.

**** Essen, 30. Juni. (Vergehen gegen die Konkursordnung.)** In fast sechsundvierzig Verhandlungen hatten sich die Konkursverwalter Michael und Peter Munder aus Essen wegen Vergehens gegen § 240 der Konkursordnung (unordentliche Buchführung und übermäßigen Lebensaufwand) vor der Strafkammer zu verantworten. Die Angeklagten hatten im Jahre 1899 von ihrem Vater das am hiesigen Plage befindliche Holzgeschäft, das damals noch mit einer Schreinerwerkstatt verbunden war, übernommen. Während das Geschäft in den ersten Jahren nach der Übernahme einen bedeutenden Aufschwung nahm, ging es seit dem Jahre 1907, wo der Jahresumsatz noch annähernd 800 000 Mk. betrug, immer mehr zurück, bis es im August 1909 zum Konkurs kam. Noch im Jahre 1908 betrug der Umsatz 564 000 Mk. Als der Konkurs eröffnet wurde, beliefen sich die Passiven auf 800 000 bis 900 000 Mk. Das Ergebnis des Konkurses dürfte vielleicht 5 Prozent sein. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Angeklagten in ihren Büchern z. B. ein summarisches Spesenkonto führten, das im Jahre 1908 69 000 Mark und bis August 1909 34 000 Mk. aufwies. Die Angeklagten behaupten, einen großen Teil dieser Summen als Schmiergeldern verhandelt zu haben. Auch die Bilanzen waren unrichtiggestellt. Während der Staatsanwalt gegen beide Angeklagten eine Gefängnisstrafe von je vier Wochen beantragte, nahm das Gericht mildernde Umstände an und hielt eine Geldstrafe von je 4 000 Mark 1. im Unvermögensfalle für je 15 Mk. 1. Tag Gefängnis als ausreichende Sühne.

**** Vorbeck, 30. Juni. (Alkoholvergiftung.)** Hier ist der 13 Jahre alte Schüler Heinrich Eber von hier an Alkoholvergiftung gestorben. Er wußte sich in den Besitz von Geld zu setzen, für das er am genannten Tage Schnaps gekauft und diesen getrunken hat. Der Genuß des Schnaps hatte eine beräubernde Wirkung, daß der Knabe trotz baldiger ärztlicher Hilfe schon nach einigen Stunden verstarb.

! Düsseldorf, 1. Juli. (Der Posten als Vorgesetzter des Unteroffiziers.) In der Nacht zum 23. Mai feierten der Sergeant Georg He. und der Unteroffizier Hermann Br., beide von der 4. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 159 in Mülheim a. d. Ruhr gegen 2 1/2 Uhr in die Kaserne zurück. Der auf Posten stehende Soldat Be. forderte die beiden Unteroffiziere in vorchriftsmäßiger Weise auf, die Urlaubspässe vorzuzeigen. Die Unteroffiziere, insbesondere der Sergeant He., fühlten sich dadurch belästigt, und es kam zu einer Auseinandersetzung. Als der Posten die Unteroffiziere darauf aufmerksam machte, daß nach den bestehenden Vorschriften der Posten der Vorgesetzte des Unteroffiziers ist, und in Befolgung dieser Vorschrift die Unteroffiziere aufzufordern, wegzugehen, äußerte He.: „Was, ich als neunundvierzigjähriger Mann soll mir das gefallen lassen? Gleich setze ich dir den Helm auf, dann bin ich wieder Vorgesetzter.“ Als der Sergeant He. das Verhalten eines anderen auf der Wache befindlichen Soldaten kritisierte und der Posten ihn darauf aufmerksam machte, daß der Betreffende noch Rekrut und zum erstenmal auf Wache gezogen sei, erging sich der Sergeant dem Posten gegenüber in Kraftausdrücken. Der Unteroffizier Br. soll bei dem Vorfall dem Posten den Befehl erteilt haben „patrouillieren Sie weiter“. Die beiden Unteroffiziere mußten sich daher jetzt wegen Achtungsverletzung gegenüber einem Vorgesetzten verantworten. Das Düsseldorf-Kriegsgericht fand nach der mehrstündigen Verhandlung den Sergeanten He. — dem sehr gute Zeugnisse ausgestellt wurden und der zur Beförderung zum Feldwebel vorgeschlagen ist — nicht der Achtungsverletzung, sondern nur der Beleidigung, sowie der Verübung ruhestörender Lärms schuldig. Die Strafe wurde auf drei Tage Mittelarrest bemessen. Die Beleidigung, die der Unteroffizier Br. ausgeübt haben soll, konnte nicht nachgewiesen werden. In der Aufforderung, weiter zu patrouillieren, erblickte das Gericht keinen Befehl und auch keine Achtungsverletzung. Br. wurde daher freigesprochen.

**** Düsseldorf, 30. Juni. (Geisteskranker Schwindler.)** Der Händler Josef Schenten hatte im vergangenen Sommer hier ein Schuhwarengeschäft eröffnet und sich unter Vorbehaltung solcher Tatsachen bei Schuhfabriken in Dortmund, Mainz, Birmasens Schuhwaren im Werte von rund 15 000 Mark erschwindelt. Bezahlt wurde mit einigen Tausend Mark in bar, im übrigen mit wertlosen Wechseln. Die ganze

Partie wurde in wenigen Monaten zu Spottpreisen verschleudert. Sch. wurde von den Verkäufern als geisteskrank bezeichnet, daher freigesprochen.

**** Reuf, 30. Juni. (Großfeuer.)** In der chemischen Fabrik Wälsing, Dahl u. Co. ist Großfeuer ausgebrochen. 4 Personen wurden verletzt, davon drei lebensgefährlich.

**** Köln, 30. Juni. (Mordtatsache.)** Auf der Bahnstrecke Deutzerfeld und Ralf wurde nachts ein etwa 30 Jahre alter Arbeiter, dessen Personalia noch nicht festgestellt werden konnten, vom Zuge überfahren und getötet. — In der Marfilusstraße in Sülz stürzte ein 5jähriger Knabe aus dem Fenster des zweiten Stockwerks auf die Straße. Der Knabe erlitt einen Schädelbruch und verstarb bald darauf.

**** Köln, 30. Juni. (Leiche gefunden.)** Aus dem Rhein wurde die Leiche des vor St. Martin wohnenden Wirtes Weiner gezogen. W. wurde seit etwa 10 Tagen vermißt.

Handel und Industrie.

Vereinigte Deutsche Nickel-Werke, A.-G. (vorm. Westfäl. Nickelwerke, Gleitmann, Witte u. Co.) in Schwerte. Der Abschluß für 1909/10 ergab einen Reingewinn von 1 816 734 Mark (1 459 766 Mk.) zu folgender Verwendungs: Rücklage II 180 000 Mk. (i. V. 80 000 Mk.), Rücklage III (für Zalonfeuer) 30 000 Mk. (0), Aufsichtsrat 71 105 Mk. (58 123 Mk.), 16 Prozent (14 Prozent) Dividende 1 440 000 Mk. (i. V. 1 260 000 Mk.) und Vortrag 95 629 Mk. (im Vorjahr 61 643 Mk.). Wie der Geschäftsbericht hierzu ausführt, hat das Berichtsjahr die auf das gleiche gezielten Hoffnungen erfüllt. Es war möglich, zu dem aus dem vorhergehenden Jahre herübergenommenen Auftragsbestand genügend weitere Arbeitsmengen zu beschaffen und die Betriebe reichlich zu beschäftigen. Dabei habe man im Berichtsjahre die Betriebseinrichtungen weiter verbessert und hierdurch sowohl eine Steigerung der Produktion wie auch eine Vervollständigung der Erzeugnisse bei verringerten Herstellungskosten erreicht. Die Gesellschaft ist in allen Abteilungen reichlich beschäftigt, und der Vorstand glaubt, auch für das laufende Geschäftsjahr ein befriedigendes Ergebnis in Aussicht stellen zu dürfen.

Allgemeiner Fürsorge- Erziehungs-Cong.

In der ersten Hauptversammlung am Dienstag im großen Saale der Philharmonie erfolgte zunächst die Begrüßung des Allgemeinen Fürsorge-Erziehungstages durch Vertreter der städtischen und staatlichen Behörden, befreundeter Korporationen u. d. m. Darauf hielt Landesassessor Hartmann (Hannover) den Hauptvortrag über das Thema „Unser Wunsch zum Entwurf des Strafprozesses und Strafrechtsreform hinsichtlich der Fürsorgeerziehung.“ Der Redner führte eine Anzahl Hinweise an, die darzulegen sollten, daß der Entwurf des Strafgesetzbuchs, der demnächst in Kraft tritt, die Mängel des bisherigen Rechtszustandes zu beseitigen und die Lücken der jetzigen gesetzlichen Regelung auszufüllen, auch in vielen Punkten eine weiter greifende Reform hätte bringen können. Für die Zukunft sei ein einheitliches Sondergesetz, ein Jugendstrafgesetz, das Strafrecht, Strafverfahren, Strafvollzug, Fürsorgeerziehung und Kinderbeschäftigung umfasse, zu verlangen. Alle Forderungen, die an die richtige Ausgestaltung der strafrechtlichen Behandlung und des strafrechtlichen Schutzes Jugendlicher zu stellen seien, könnten nur durch sorgfältig durchdachte, von einheitlichen Erwägungen ausgehenden Vorschriften erfüllt werden. In nächster Zeit werde man aber leider kaum ein Sonder-Jugendgesetz erhalten. Es sei aber zu hoffen, daß die Wünsche hinsichtlich des Strafverfahrens gegen Jugendliche beim Gesetzgeber vollste Berücksichtigung finden werden.

Im Anschluß an den Vortrag wurden drei vom Vorstand eingebrachte Resolutionen angenommen. In der ersten bittet der Fürsorgeerziehungstag, eine Änderung besonders des § 1 Abs. 1 im Sinne der vorbeugenden Wirkung der Fürsorgeerziehung in Aussicht zu nehmen. In der zweiten wurde es als dringende Vorbedingung für die Durchführung aller Reformvor schläge als notwendig bezeichnet, daß die Justizbehörden mehr als bisher die Mittel dazu bereitstellen, daß Jugend-Staatsanwälte und Jugend-Richter an den Verhandlungen der Erziehungsvereine teilnehmen können, sowie daß die Erziehungsanstalten und Pflegefamilien persönlich besuchten können. Für eine planmäßige Orientierung der Jugend-Staatsanwälte und -Richter über die verschiedenen Formen der Erziehungsmaßnahmen würde es aber notwendig sein, daß die Justizbehörden sich mit den Verwaltungsbehörden in Verbindung setzen, um regelmäßige Informationsstufen über Erziehungsfragen mit den betreffenden Beamten abzuhalten; die Mittel für letztere hätte die Justizverwaltung zu tragen. In der dritten Resolution werden alle in der Fürsorgeerziehung tätigen Behörden, Vereine u. d. m. gebeten, den Gedanken der planmäßigen Fachausbildung der Berufsarbeiter der Fürsorgeerziehung durch Fürsorgeerziehungs-Seminare und regelmäßige Fortbildungskurse zu unterstützen und zu seiner Durchführung ausreichende Mittel zu gewähren.

Der Vortrag zeitigte noch eine lebhafte Debatte. Am Nachmittag fand eine Besichtigung der Rettungsanstalt Gelsdorf statt, wobei Pastor Fritz Jahn (Büschow) einen Vortrag hielt über „Besuchstags- und Gesellschaftsbesuche als wichtige Erziehungsmittel in Anstalten, Kolonien und Familien“.

In der zweiten Hauptversammlung des diesjährigen Allgemeinen Fürsorgeerziehungs-Tages hielt Dr. med. Kluge (Potsdam) einen Vortrag über die „Behandlung der schwererziehbaren Fürsorgezöglinge.“ Der Redner behandelte sein Thema vom psychiatrischen Gesichtspunkte aus und führte aus: Unter der Zahl der Fürsorgezöglinge befinden sich 45 bis 50 Prozent, die in ihrer Verstandestätigkeit, ihrem Willensvermögen und in ihrem Gefühlsleben infolge krankhafter Vorgänge dermaßen beeinträchtigt, und verändert sind, daß sie dem Durchschnitt der gesunden Kinder und Jugendlichen nicht entsprechen. Es erscheint geboten, sie möglichst frühzeitig durch eine sachgemäße Unterweisung zu ermitteln und sie einer gründlichen psychiatrischen Behandlung

zu unterwerfen. Bei der Behandlung solcher Zöglinge soll zwar die erzieherische Tätigkeit nach Möglichkeit im Vordergrund stehen, sie kann aber der ärztlichen Mitwirkung nicht entbehren. Die leichteren Schwachsinnformen sind in den Erziehungsanstalten zu belassen, sofern diese für besondere Einrichtungen Sorge tragen können. Die psychopathischen Zöglinge dagegen sind in sogenannten Zwickhöfen oder Verwahrungs-Anstalten unterzubringen, die möglichst an Krankenhäusern angeschlossen werden und die für eine möglichst wirksame Trennung der älteren und jüngeren Zöglinge Sorge zu tragen haben. Tiefere Schwachsinnformen sind in den entsprechenden Erziehungsanstalten unterzubringen. Sämtliche Anstalten aber haben dahin zu streben, die Zöglinge in die Erziehung und Weiterbildung in einer geeigneten Familie vorzubereiten, um sie auf diesem Wege der Welt und der eigenen Freiheit wieder zuzuführen.

Dieselbe Frage vom pädagogischen Standpunkt aus behandelte Anstaltsvorsteher P. Brederode (Strasbourg). Er forderte für die fernere und kriminell Verwahrlosten wie für die geistig zurückgebliebenen besondere Anstalten nach Art der Magdalenen-Anstalt, der Fürsorgezöglinge, die auch nach Beendigung der Fürsorgeerziehung nicht gebessert sind, sollen einmündig, und je nach dem Grade ihrer Geistesgefahrlichkeit, oder Minderwertigkeit in geschlossenen oder halbgeschlossenen Verwahrungs-Anstalten gehalten und bei gemeinnützigen Unternehmungen beschäftigt werden.

Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen der beiden Redner einverstanden. Es wurden hierauf noch geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Zum Ort des nächsten Fürsorgeerziehungstages, der im Jahre 1912 stattfinden soll, wurde Dresden gewählt.

Die Fortführung des Allen- steiner Prozesses gefährdet.

Die Hoffnung, daß der Mordprozeß gegen Frau Schönebeck-Weber in dieser Woche zu Ende geführt werden würde, hat nach den Vorgängen des gestrigen Ruhetages einen starken Stoß erlitten. Nachdem die Angeklagte bereits im Laufe der Dienstag-Sitzung mehrere schwere nervöse und hysterische Anfälle überstanden hatte, erlitt sie am Abend einen besonders schweren Anfall, der sich durch einen Zustand völliger Betörnung kennzeichnete, sodaß sie niemanden aus ihrer Umgebung erkannte. Während der Nacht wieder abwechselnd ihr Gatte, ihr Schwager, der 35-jährige Kaufmann Weber aus Berlin und die Zofe bei ihr. Die Angeklagte lag im Fieber und phantasierte heftig. Sie ließ ihren erkrankten ersten Ehemann am Bett sitzen, versuchte aus dem Bett zu springen, sodaß sie nur mit großer Mühe festgehalten werden konnte, und erzählte wieder, daß eine Mauer auf sie zu fallen drohe. Unter diesen Umständen unterließ die für Mittwoch, den katholischen Feiertag Peter und Paul geplante Erholungsfahrt in die wald- und seenreiche Umgebung Allensteins. Im Laufe des gestrigen Vormittags verfallmerte sich ihr Befinden so sehr, daß der zuständige Kreisarzt Medizinalrat Dr. Eberhart sowie die zurzeit noch dort weilenden Sachverständigen, Sanitätsrat Dr. Scholtenhoff von der Irrenanstalt Kortau und Oberarzt Sanitätsrat Dr. Kullies von der gleichen Anstalt gerufen werden mußten. Auch der Leiter der Verhandlungen, Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Broese, wurde von der Verteidigung hinzugezogen, um sich persönlich von dem Zustande der Angeklagten zu überzeugen. Nach stundenlangen Besprechungen im Hotel und Beobachtungen durch die Sachverständigen wurde schließlich in den späten Nachmittagsstunden beschlossen, um 7 Uhr abends eine Konferenz des Gerichtshofes mit der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung in dem Hotel Kronprinz, in dem die Angeklagte Wohnung genommen hat, einzuberufen, und hier die weiteren Maßnahmen zu besprechen. Es handelt sich vor allem um die Frage, ob mit Rücksicht auf den Zustand der Angeklagten die Verhandlung Donnerstag, Freitag und Sonnabend ausgesetzt werden soll. Länger darf die Verhandlung nach der Strafprozeßordnung auf keinen Fall unterbrochen werden, da sonst eine Wiederaufnahme des gesamten Prozesses nötig wäre. Die Angeklagte, welche zu ihrer Beruhigung mehrere Morphiuminjektionen erhielt, lag zurzeit bewußtlos darnieder und konnte daher an der Konferenz nicht teilnehmen.

Kurz vor 7 Uhr, als die Konferenz beginnen sollte, erlitt die Angeklagte einen neuen Krampfanfall, der die nochmalige Sinzugziehung der Sachverständigen notwendig machte. Nach weiteren Morphiuminjektionen versiel sie in einen tiefen Schlaf. Der erneute Zwischenfall machte die Verlegung der Konferenz zwischen Sachverständigen, Verteidigern, den Staatsanwälten und dem Vorsitzenden auf 1/8 Uhr notwendig. Um diese Zeit traten die Herren im Hotel Kronprinz zusammen. Ueber das Ergebnis der Konferenz verlautet, daß die Donnerstag-Sitzung nicht stattfinden wird, dagegen soll am Freitag nochmals versucht werden, die Verhandlung aufzunehmen. Nach Mitteilungen, welche die „Deutsche Journalpost“ von Sachverständigen-Erhebungen, erscheint es jedoch völlig ausgeschlossen, daß die Angeklagte bis zum Freitag wieder verhandelt werden könnte. — Damit verfallmerte definitiv ein Prozeß der Vertagung, dessen Dauer und dessen Bedeutung es durchaus unwahrscheinlich gemacht hätte, daß man endlich zu einem allseitig befriedigenden Abschluß gelangt wäre. — Frau v. Schönebeck-Weber wird wahrscheinlich von dort aus sofort in ein Sanatorium überführt werden.

Frau Hofrichter über ihren Mann.

Frau Hofrichter schildert einem Mitarbeiter der Wiener „Zeit“ ihre Eindrücke bei der Begegnung mit ihrem Mann am Sonntag. „Sie glauben gar nicht, wie ich erschrocken war“, sagt Frau Hofrichter, „die für geht auf ein plumper Mensch stürzt herein und liegt

der Bogen nach am aber. Die Erzie- für be- en. Die ogenann- unterzu- en ange- hst wick- en Boge- riebende ranten- Anstalten ge für er geig- diefem it wieder ndpunkte ebere d ell und tig Min- Art der eime, der eilestige ung der llen ent- Gemein- geschlosse- halten fest- schungen

den Aus- den. Es egenheiten eziehungs- ll, wurde

Allen- hrder.

sch gegen zu Ende Borgängen Stöß er- im Laufe erhöhe und ertit sie infall, der ertwertung ihrer Um- wachen der 28- und die fieber und rtschossen aus dem ichter Mäße te wieder. he. Unter woch, dem e gelante eiche Um- eifigen geinden so edigialat dort weie- c. Stollen- Oberarzt nen Anfall eiter der h. Justiz- ung hinga- hande der denlangen gen durch in den m 7 Uhr s mit der g in das Wohnung die wei- edell sich hst auf andlung ausgeht ung nach ll unter- aufrollung e Ange- ere Mor- los dar- enz nicht

beginnen Krampf- ung der ch weite- in einen machte Sachver- en. Um ronprinz r Kon- Freitag auf die en-Seite en-Schloffen, er her- anabend verfallt in lange en wohn- lich zu gelangt wahr- Sanato-

er Arbeiter der Sonn- roden auf, liegt

meinen Füßen — ein Fremder. Ich hatte mich an mich selbst gewöhnt, aber aller Schmerz, der sich in mir angesammelt hatte, brach aus mir hervor. Ich sagte: „Was hast du mir und meinem Leben getan?“ Meine Erregung war ungeheuer. Ich Gott, er war doch ein schlanker Mensch mit einem intelligenten Bogen, die Haltung voll Eleganz. Ich sah ihn an und konnte ihn nicht wieder- sehen. Das Gesicht aufgedunsen, die Augen wirr, so lag er vor mir und schrie in mühsamen, heiseren Tönen mit schwerer Zunge immer wieder: „Nicht reden! Nicht hören, mich allein!“ Es mochte ihm große Mühe zu sprechen, und heftige Bewegungen zeigten, daß er irgend etwas sagen wollte, wozu ihm die Worte fehlten. Wenn ich es bedenke, wenn ich diesen Menschen mir zurück- rufe und mich an den erinnere, der gestern vor mir stand — ich darf mir keine Gedanken machen, ich müßte sonst wahnsinnig werden! Und was glauben Sie, was er mir gesagt hat? „Du schaffst es, kann alles noch einmal so schön werden, wenn du nur es willst. Du müßt draußen für mich arbeiten, ich kann es nicht. Du müßt mein anderes Ich sein.“ Er sprach zusammenhanglos und konnte den Gedanken nicht halten. Als ich von ihm Abschied nahm, sagte er mir: „Wißt du, Annerl, heute gehe ich so ruhig und fröhlich hinauf (in die Zelle), ich habe dich endlich gesehen, und ich weiß, daß du mich retten wirst, daß du, daß Ihr für mich arbeiten werdet. Sei so gut und hebe mir meine Uniform und meine Wäsche auf, ich werde sie ja wieder brauchen, so Gott will.“

Frau Hofrichter konnte bei der Wiedergabe dieser Hoffnungslosigkeit des Verurteilten ihre Erregung kaum bemeistern. Sie stand auf und zog aus einer Schublade den letzten Brief ihres Vaters, mit dem er sie zum Abschied ins Gericht geschickt hatte. Es sind kleine taumelnde Schrift- stücke, von einer unsicheren, zitternden Hand zu Papier gebracht. Am Ende des drei Seiten langen Briefes, der auch voll Hoffnung ist, heißt es als Nachschrift: „Verzeihe mir die Schmiererei, meine Zeit.“ Im weiteren Gespräch, das in vielen Augen flucht, verliert sich Frau Hofrichter in Reminiscenzen. Immer wieder spricht sie von der Liebe, die sie für ihren Mann gehabt hat. Aber auf diesem Gefühl scheint jetzt ein Schleier zu liegen. Es ist so, wie die Liebe für einen Ab- geschiedenen: ein pietätvolles Gedenken.

Haus aller Welt.

Ein schwerer Automobilunfall, bei dem der Chauffeur des Generalconsuls Dr. von Schwabach seinen Tod gefunden hat, wird aus Berlin bei Nauen gemeldet. Dort fand man Donnerstag früh um 6 Uhr auf der Chaussee ein Automobil mit der Nummer I E 1188 mit star- ken Beschädigungen stehen. Auf dem Sitz saß der Chauffeur — als Leiche, mit einer großen Wunde am Kopf. Aufmerksam ist das Auto gegen einen Chauffeebaum angeprallt, denn ein in der Nähe stehender Baum zeigt die Spuren eines Zusammenstoßes.

Mit Mann und Maus verloren? Bis jetzt ist noch immer nichts über den Ver- bleib des vermissten Dampfers „Trief“ bekannt geworden. In maßgebender Stelle neigt man nunmehr der Ansicht zu, daß der Dampfer mit Mann und Maus untergegangen sein dürfte.

Strandung eines norwegischen Post- dampfers. Aus Reykjavik (Island) wird gemel- det: Der norwegische Dampfer „Elian“ aus Sta- vanger, der eine regelmäßige Passagier- und Post- verbindung zwischen Stavanger und Island unter- hält, ist in letzter Nacht im Reykjavikfjord bei Nord- island gestrandet und befindet sich in gefährlicher Lage. Passagiere und Mannschaften sind noch an Bord und schweben in Lebensgefahr, da infolge des herrschenden heftigen Sturmes und der hoch- schenenden See Rettungsboote und Ankerdampfer den gestrandeten Dampfer nicht erreichen können, der, soweit man vom Lande aus erkennen kann, voll Wasser ist.

Belohnung für die Rettungsmann- schaft des „Bluviole“. Herr Berr hat dem Bürgermeister von Calais eine Summe von 5000 Francs überwiesen, welche zu gleichen Teilen unter die 10 Krankenküster und Matrosen ver- teilt werden soll, die sich an den Rettungsarbeiten der Opfer des „Bluviole“ beteiligt haben.

Auffsehen erregender Selbstmord. In Boulogne-sur-Mer hat der Pariser Bankier Bor- sie sich 5 Kugeln in den Kopf geist. Als der Tod nicht eintrat, stürzte er sich aus dem Fenster auf die Straße und blieb mit zerstückelten Glied- massen liegen. Man glaubt, daß schlechte Fi- nangen ihn in den Tod getrieben haben.

Ein neuer englischer Ueberlandflug. „Daily Mail“ hat einen neuen Preis von 200 000 £ für einen neuen Ueberlandflug von 1600 Kilometern, der in der zweiten Juni- wochende des nächsten Jahres zur Ausführung kommen soll, ausgesetzt. Der Preisträger wird derjenige sein, der in kürzester Zeit von dem Ausgangs- punkte London aus folgende Strecken durchfliegt: London—Dartmouth 182 Meilen, Dartmouth—New- castle 68 Meilen, Newcastle—Edinburgh 93 Mei- len, Edinburgh—Stirling 31 Meilen, Stirling—Glasgow 22 Meilen, Glasgow—Carlisle 86 Mei- len, Carlisle—Manchester 103 Meilen, Manchester—Bristol 141 Meilen, Bristol—Exton 65 Meilen, Exton—New-Port (Insel Wight) 98 Meilen, New- Port—Brighton 52 Meilen, Brighton—Tunbridge- well 28 Meilen und Tunbridge—London 31 Meilen.

Der Herzog von Alencon †. Auf Schloß Wimbleton in England ist Herzog Ferdin- and von Alencon im Alter von 66 Jah- ren gestorben. Im Jahre 1868 hatte er sich in Versailles mit der bildschönen Herzogin Sophie in Bayern, der früheren Braut des jun- gen Königs Ludwig von Bayern, ver- ehlicht. Gleich ihrer Schwester, der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, fand die Herzogin einen tragischen Tod. Bei dem Brande des Bafars in der Rue Jean Goujan in Paris kam sie im Jahre 1897 ums Leben. Der Herzog von Alencon zog sich damals aus der Öffentlichkeit vollständig zurück, und man hörte erst wieder von ihm, als er kürzlich erkrankte. Ueber die Beisetzungs- verhältnisse ist noch nichts bekannt.

Verhaftung einer Bankräuberin. Auf Veranlassung des englischen Konsulats wurde von Detektiven auf offener Straße eine Frau Marcel Weer in Alter von 30 Jahren verhaftet. Sie

ist angeklagt, Komplize an dem Bankraub der Bank von Cairo in London zu sein. Man fand bei ihr französisches Geld im Werte von 60 000 Dollar vor. Das Konsulat wird ihre Auslieferung an England beantragen. Die Polizeibehörde hat jede Auskunft über die Affäre verweigert.

Selbstmord eines Finanziers. Aus Bologna wird gemeldet, daß sich in einem dor- tigen Hotel ein Reisender eine Kugel in den Kopf jagte und aus einer Höhe von 12 Metern in die Tiefe stürzte. In den Kleidern des Unglücklichen fanden sich unter anderen Papieren eines auf den Namen des Pariser Finanziers Albert Borlitz lautend vor.

Hingerichtet. Der Mörder des Mi- nisterpräsidenten Butros Pascha, Wardani, wurde in Kairo hingerichtet.

Die durch den Bombenanschlag im Theater zu Colon Verletzten befinden sich zum größten Teil auf dem Wege zur Besserung. Der Chef der Polizei hat eine Belohnung von 10 000 Piafter für die Entdeckung des Täters ausgesetzt.

Neueste Nachrichten

W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau, E = Privattelegramm.

Graf Zeppelin über den Unfall der „Deutschland.“

H Berlin, 1. Juli. Graf Zeppelin schilderte in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des „Berl. Lok.-Anz.“ den Unfall der „Deutschland“ wie folgt: Die „Deutschland“ ist durch einen außerordentlich heftigen Luftwirbel bis in eine Höhe von 1250 m gerissen und hier durch star- ken Schneefall — ein für die Jahreszeit ganz außergewöhnlicher Vorgang — sehr belastet wor- den. Bei dem späteren Fall blieb das Fahr- zeug immer in dicke Wolken gehüllt, so daß sein Führer erst im letzten Augenblick bemerken konnte, daß der Ballon gegen einen mit Wald bedeckten Berg getrieben wurde. In vollkommen fache- mäßiger Weise wurde nun sofort das Schiff schräg mit der Spitze nach oben gestellt, damit man unter gleichzeitigem Einfluß der Höhenfeuer das Hin- dernis noch überfliegen konnte. In diesem kriti- schen Moment hörte der vordere Motor auf, zu arbeiten, so daß weder das Antreiben verhindert, noch das Luftschiff von den Bäumen freigefahren werden konnte. Der Sturm drückte das Gerippe fest in den Wald. Als der Motor wieder zu lau- fen begann, war es zu spät. Das weitere ist ja bekannt. Es hat sich nun herausgestellt, daß alle drei Motoren völlig intakt geblieben sind. Lediglich der Umstand, daß bei der Schrägstellung des Körpers nicht mehr genügend Benzin zulief, hat das Verlegen des Motors herbeigeführt. Benzin war übrigens noch in genügender Menge vorhanden. Jedem anderen Luftschiff wäre unter diesen Umständen genau dasselbe passiert. Na- türlich ist der angerichtete Schaden größer als bei anderen Systemen; aber jeder Fachmann muß zugeben, daß es einem Ballonet-Luftschiff bei solch einem schnellen Sturz nicht gelungen wäre, die Luftfäde genügend mit Luft zu füllen. Der Sturz würde also unvermeidlich geworden sein. Graf Zeppelin meint, daß ein neues Gerippe in etwa acht Wochen fertig sein würde, so daß alsdann schon im September die Fahrten der „Deutsch- land“ wieder aufgenommen werden können. Ganz besonders zu betonen bleibt die Tatsache, daß dies der erste Fall gewesen ist, daß ein starrer Ballon während der Fahrt dem Sturme zum Opfer ge- fallen ist. An seinem Glauben für die zukünftige Entwicklung eines großen Luftverkehrs mit starren Fahrzeugen hält er unerschütterlich fest, obwohl durch dieses gerade zur unrichtigen Zeit gekommene Unglück Beunruhigung hervorgerufen sein könne. Man habe jetzt sehr viel gelernt, und wenn man es sich zur Richtschnur mache, stieß nur eine ver- minderte Fahrgefahrwindigkeit in Rechnung zu ziehen, also auf das Verlegen eines Motors we- nigstens zu rechnen, so werde man im letzten Augen- blick, also bei starkem Winde und zweifelhaftem Wetter sofort umkehren können. Gut wäre es, noch mehr sichere Ankerplätze zu errichten. Daß der Graf keinen Grund sieht, in der Konstruktion seiner Luftschiffe, die sich bei Stürmen schon mehr- fach bewährt hat, Änderungen eintreten zu lassen, beweist der Umstand, daß er nach Kiel gefahren ist und sich am Sonnabend auf der „Mainz“ nach Spitzbergen einschiffte.

Ein neuer Parseval-Ballon.

H Bitterfeld, 1. Juli. Der neue für Mün- chen bestimmte Parseval-Ballon „P 6“ ist gestern nach- mittag zum erstenmale zu einer kurzen Probe- fahrt aufgestiegen. Die Führung lag in den Hän- den des Obergeringenieurs Kiefer und Oberleutnants Stelling. Mitfahrende waren Ingenieur Schubert und 2 Monteure. Nach 20 Minuten erfolgte die glatte Landung. Sämtliche Organe des Luft- schiffes funktionierten zur Zufriedenheit.

Frau v. Schönebeck irrsinnig.

Altenstein, 2. Juli. Frau Weber versuchte gestern nachmittag, wie die „Altensteiner Zeitung“ meldet, sich die Pulsader zu durchschnei- den. Der Versuch wurde jedoch rechtzeitig be- merkt, die Verletzungen sind nicht lebensge- fährlich, der Zustand der Frau Weber ist aber derartig, daß sie heute nicht verhandlungs- fähig ist, damit ist die Verurteilung des Pro- zesses sicher. — Frau Weber ist in die Provinzialirrenanstalt in Kortau ge- bracht worden.

Neue Streikunruhen in Altona-Ottensens.

H Hamburg, 1. Juli. Der Streik auf der Zentralbahn hat gestern abend wieder große Men- schenmassen im Stadtteil Ottensen auf die Beine gebracht. Die Altonaer Polizei mußte scharf vorgehen. Es wurden 30 Verhaftungen vorgenom- men, darunter auch die mehrerer Frauen. Ein Arbeiter, der gegen einen Wagen eiserne Stollen geschleudert hat und Fenster zertrümmerte, wurde ebenfalls verhaftet. Der Betrieb der Zentralbahn, der während des Tages nur mühsam aufrecht er- halten werden konnte, wurde um 6 Uhr eingestellt.

Eine verheerende Windhose.

E München, 1. Juli. Im englischen Gar- ten ist gestern nachmittag während eines langan- haltenden Platzregens eine Windhose niedergegan- gen, die die stärksten Bäume entwurzelte.

E Jüdis, 1. Juli. Eine Windhose ist gestern über das Weichbild von Jüdis hinweggerannt. Sie hat große Verwüstungen angerichtet. Einige Per- sonen wurden in die Luft gewirbelt und schwer verletzt. Mehrfach sind Häuser abgedeckt worden und Schornsteine umgestürzt.

Besuch Kaiser Wilhelms in Brüssel?

H Brüssel, 1. Juli. Die hiesigen Zeitun- gen bringen die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm bestimmt im Oktober zu einem dreitägigen Besuch nach Brüssel kommen wird. Der „Soir“ meldet, daß der Fürst zu Fürstenberg in Brüssel eintreffen wird, um mit dem belgischen Hof wegen des Da- tums und des Zeremoniells zu beraten.

Verhaftung des 2. Friedberger Bomben-Attentäters.

E Brüssel, 1. Juli. Der flüchtige Kom- plize des Friedberger Bankräubers ist nach über- raschender kurzer Zeit verhaftet worden. Er erwartete in Lüttich von seiner Familie Geld, um die Flucht nach Amerika zu bewerkstelligen. Die Po- lizei hat ihn gestern nachmittag verhaftet, als er auf dem Postamt in Lüttich das Geld abheben wollte.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.
CAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung,
Steinhauerei,
Lager im
Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppen-
stufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: Marmor-, Terrazzo-,
Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten jeder Art.
Spezialität: **Grab-Denkmal**
in Marmor, Syenit u. Sandstein. 167

Wer
naturelle, nicht parfümierte, an-
genehm leichte, wohlbekömm-
liche und preiswerte Tabake
rauchen will, der versuche die

Kiepenkerl

:- Marken der Firma :-
Oldenkott-Rees.
Preisliste 20 Pfg. bis 3 M. per
1/4 Pfd. Weil allgemein beliebt,
überall erhältlich.

402 3811

Grösstes Lager am Platze

in altbewährten

Originaleinrichtungen zur

Frishhaltung aller Nahrungsmittel

Kompl. Apparate zu dem ermäßigten 9.75 Mt.
Preise von . . .

Original Weck
Original Biene
Original Hamster

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Verkaufsstelle:

C. Müller

Kamen

Jedem Apparat liegt Gebrauchs-
anweisung mit ausführlichen Ein-
schreibungen bei. 905 Weststrasse 7 Fernruf 100.

wollte. Werner wohnte in Lüttich in einem kleinen
Gasthaus unter falschem Namen.

Hinrichtung des Apachenführers.

H Paris, 1. Juli. Heute, in aller Frühe,
wurde der Schutzmännchen Diabouf hingerich-
tet. An der Mauer des Gefängnisses hatte sich
eine große Volksmenge eingefunden, die eine dro-
hende Haltung einnahm. Blühlich hörte man
Schüsse fallen. Die Polizei mußte mit blanker
Waffe einschreiten. Ein Polizeioberleutnant erhielt
einen Schuß in die Kehle und wurde lebensgefähr-
lich verletzt. Auch auf Seiten der Demonst-
ranten wurden mehrere Personen verletzt. Gegen fünf
Uhr war die Ruhe wieder hergestellt.

Standesamt Beldum.

Vom 1. bis 15. Juni 1910.

Vermählte: Bergm. H. Vicensz und Witw.
Luise Gallisch geb. Müller, Wiescherhöfen.
Geboren: Ein Sohn den Nachbarnanten:
Weichenstiller R. Krüger, Beldum; Steiger W.
Wormann, Rinthe; Fuhrm. M. Jüllenbed, Her-
ringen; Bahnwärter F. Lehtaus, Beldum; Berg-
mann J. Brauner, Wiescherhöfen; Bergmann J.
Stronski, Wiescherhöfen; Bergm. H. Krieger,
Rinthe. — Eine Tochter den Nachbarnanten:
Schmiedemeister S. Schmidt, Beldum; Maschin-
meister W. Koppach, Herringen; Lehrer A. Eden,
Oberberge; Amtmann u. Hauptmann a. D. R.
Grube, Beldum; Koltsarb. P. Smaja, Herringen;
Bergm. R. Godan, Rinthe; Bergm. S. Breuer,
Rinthe; Bergm. S. Wormann, Wiescherhöfen.

Gestorben: Ehefrau Henriette Jorwick geb.
Haarmann, Herringen, 72 J.; J. Stronski,
Wiescherhöfen, 2 Stb.; Ehefrau Henriette Barann
geb. Görlitz, Wiescherhöfen, 61 J.; Leisiglicher W.
Red, Herringen, 82 J.; E. Wülscher, Lerche, 4 M.;
Anna Sturm, Rinthe, 4 M.; Ehefrau Maria
Smaja geb. Görski, Herringen, 21 J.

Eisboulon wird als anregendes, durst-
löschendes Getränk in der heißen Jahreszeit war-
mer Boulon vielfach vorgezogen und läßt sich
mit Hilfe von Maggi's Boulon-Würfeln bequem
und rasch herstellen. Zu einer Tasse z. B. löst
man einen Würfel in kochendem Wasser auf, gießt
die heiße Boulon zum Entsetzen durch ein ge-
ruchloses Tuch aus Mull oder Leinwand, das
man vorher mit Wasser ausgebrüht hat, und stellt
die Tasse zum Auskühlen auf Eis oder auch in
recht kaltes Wasser.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meher, Kamen.

Für die Besitzer von Erbbegräbnisstätten.

Wenn auch die meisten Ei-
gentümer von Erbbegräbnis-
stätten unserer Aufforderung
vom 7. April d. Jrs. nachge-
kommen sind, so ist leider noch
an vielen Grabstätten jede pfle-
gende Hand zu vermissen.

Wir richten daher an die
säumigen Besitzer hiermit erneut
das Ersuchen, unserer eingangs
erwähnten Aufforderung bis
zum 15. Juli d. J. Folge
zu leisten, andernfalls wir uns
nach Ablauf dieser Frist ge-
zwungen sehen, mit der Unter-
sagung der Benutzung der Erb-
begräbnisstätten und Einziehung
sämtlichen Zubehörs (wie Denk-
mal, Gitter etc.) vorzugehen.

Kamen, den 30. Juni 1910.
Der Magistrat:
v. Basse.

Abgeschl. Etage

von 6 Zimmern und 1 Man-
sardenzimmer sofort oder später
zu vermieten.

Nach Otto Schneider, Konditorei
u. Café, Bahnhofstr. 34. 898

Hochfeines, wenig gespieltes

Pianino

mit hochedler Tonfülle, äußerst
billig zu verkaufen. 896

Schiffil. Garantie 10 Jahre.

H. van Bremen, Dortmund,

Heiligerweg 15. Telefon 7681.

Leibniz
*
Waffel.
HANNOVER
CAKES-FABRIK
H. BAHLSEN
Weltausstellung Paris 1900
Goldene Medaille.

Institut Bolz

Almenau i. Thür.
Einj. Fahrn.-, Prim.-Abitur.- (Ex.)
Schnell, sicher. Fr. frei. 11499

Zur gefl. Beachtung!

Diejenigen Interessenten, welche beabsichtigen, in diesem Jahre durch Unterzeichnete in den Kamenen und angrenzenden Feldmarken bezw. in den umliegenden Ortschaften

Winter- od. Sommerhalmfrüchte, namentlich aber zunächst Roggen oder Weizen, auf dem Halme verkaufen zu lassen, werden hiermit freundlichst ersucht, solches doch unverzüglich bei uns in Auftrag geben zu wollen, um hiernach die Verkaufsstermine am zweckmäßigsten einrichten zu können.

Kamen. 870
Reinhard, Gerdtz, Autt.



C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58.

Buchbinderei — Buchhandlung.

Lieferung sämtlicher
Zeitschriften und Bücher.

Einrahmung von Bildern.

Lieferung von Drucksachen
aller Art. 190



Vorschriftsmäßig emaillierte

Hausnummer-Schilder

liefert prompt 906
Kamen. C. Müller.

Franz. Schneidebohnen
Pfund 30 S

Erbsen u. Möhrchen

Blumenkohl

Schlangen-Gurken

Stück 15 und 20 S

Kirschen Pfd. 30 S

empfiehlt 902

Kaufhaus

für Lebensmittel

Johanna Glaesser

Weststraße 21 Fernruf 114.

Waldbeeren

heute eintreffend

Bestellungen bitte

baldest, da Ware sehr knapp,

empfiehlt 901

Kaufhaus

für Lebensmittel

Johanna Glaesser

Weststraße 21 Fernruf 114

Die

Damenwelt

liebt ein rosiges, jugendliches Antlitz u. einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt:

Stieckensperd-Vitaminmisch-Seife v. Bergmann & Co., Nabecken

Preis a St. 50 Pf., ferner ist der Vitaminmisch-Cream Dada ein absolut sicher wirkendes Mittel gegen Sommerprossen. Tube 50 Pf. bei:

W. Felting, C. Müller jr., H. Thiel. 254

Wirkliche Erfolge hat

Guthiers

Germania - Pomade

bei wiederholten Versuchen über Konkurrenzfabrikate errungen. Der größte Haarausfall wird schon nach einigen Tagen normal, in kurzer Zeit entwickelt sich der prächtigste Schnurrbart. Misserfolg ausgeschlossen! Viele Dank-schreiben vorh. In eleg. Fl. à M 1,-

nur bei C. Müller jr., 516

Löwen-Drogerie, Kamen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Overberge** belegene, im Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schreinermeisters **Gustav Knoop** in **Overberge** eingetragene Grundstück Flur 8 Nr. 532/33 Neckamerheide Hofraum mit Schreinerwerkstatt Overberge Nr. 175 = 14,13 ar, 105 Mark Nutzungswert

am 11. Juli 1910, vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, versteigert werden.

Kamen, den 14. Juni 1910. 1900

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Kamen** belegene, im Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Witwe Schloffer **Friedrich Hiddemann**, Anna geb. **Augustin** zu **Kamen**, in fortgesetzter, westfälischer Gütergemeinschaft lebend mit ihrem Sohne **Friedrich**, eingetragene Grundstück Flur 27 Nr. 675/546, am Rottumerwege, Acker, 12,54 ar, 2,46 Thlr. Reinertrag,

am 17. Septbr. 1910, vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Kamen, den 27. Juni 1910. 899

Königliches Amtsgericht.



Meine

Kranz- und Bukett-Binderei,

sowie die verschiedensten

blühenden Pflanzen

und alle übrigen gärtnerischen Erzeugnisse bringe ich hierdurch in empfehlende Erinnerung.

Bestellungen für mich nimmt auch Herr L. Rumpff, Oststraße, entgegen. 1897

Kamen.

L. Militz.

Fernsprecher Nr. 212.



Haben Sie Bedarf

in Briefbogen, Rechnungen, Postkarten, Briefumschlägen, sowie Drucksachen irgend welcher Art

so wenden Sie sich an die **Buchdruckerei** 185

Friedr. Matthiä, KAMEN:

Weststr. 10.

Sie finden dort eine reichhaltige u. moderne Musterauswahl sowie prompte und preiswerte Bedienung.

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeits- und Todesanzeigen u. Totenzettel werden sofort nach Bestellung angefertigt.

Unübertrefflich ist

Ein Überraschungs-Geschenk!

Duftende Grasse

lieblicher Blumenessenzen!

Parfum-Schatz

Herrlich!

Intensiv anhaltend!

Siehe verschiedene der beliebtesten u. modernsten Blumen-gerüche, dreifach stark concentrirte Extrakte, in 6 eleganten Flacons zum billigen Preise von nur 3,- Mk. Carton-Verpackung und hochfeine Aufmachung erfreuen bei jed. Gelegenl. die Beschenkten! Zu hab. in all. Apotheken, Drogerien u. Parfümeriehandlungen od. direkt durch

Carl Hoppe & Co., Spezialitäten-Fabrik, Berlin SW. 48

Katalog über populär-medizinische Werke sowie über hygienische u. sanitäre Gummi-Spezialitäten verlange man nur direkt gegen Beifügung von 20 Pf. Porto für geschlossene Briefzusendung.

877

VOLLDAMPF
VORAUSS.

Carl & Wilh. Carstanjen
zu DUISBURG a Rh.

Fordern
Sie immer wieder Ihre
alte Marke
VOLLDAMPF
Voraus
von
Carl & Wilh. Carstanjen
Duisburg!

Schützen-Regiment Kamen.

Samstag den 2. Juli 1910, abends 9 Uhr:

Appell

in den nachbenannten Lokalen:

1. Kompagnie beim Wirt Aug. Menne.
2. " " " Friedr. Tillmann.
3. " " " Wilh. Rümper.
4. " " " Karl Klothmann.

Listen zum Einschreiben der Festteilnehmer liegen hierbei offen und können Familienkarten gleichzeitig in Empfang genommen werden. 1904

Die Hauptleute:

Frieling, Tillmann, Holtmann u. Bleidick.

Bürger-Schützen-Verein Kamen.

Bataillons-Befehle!

Die Kompagnien stehen

Sonntag nachmittag 3 $\frac{1}{4}$ Uhr

auf dem Schützenhofe (W. Reinhard)

zum Ausmarsch in die Schützenheide

bereit.

Offiziere Exerzier-Anzug, Schützen Mütze und Gewehr.

Der Major: Jordan.

Mein Hut- und Mützen-Geschäft

befindet sich

jetzt wieder am Markt No. 19.

Kamen. 187

L. Kosanetzky.



Kochherde

nur die besten Fabrikate von

Küpperbusch & Söhne sow. Senting

in größter Auswahl zu billigsten

Preisen.

Anlieferung franko. Aufstellung gratis.

Verkaufsstelle: 524

Fr. Frieling, Kamen, Nordstr. 31-32.

Lieferung kompletter Ausstattungen.

Fr. Matthiä

KAMEN

Weststraße Nr. 10.

Buch- und Papier-Handlung

Büro-Artikel

Galanterie- und Lederwaren.

Buchbinderei.

Spezialität:

Bilder-Einrahmungen

unter Garantie für

absol. Standsicherheit.

Größte Auswahl

Bilder, Silberleisten u.

Rahmen jeder Art.

Prompte Bedienung

Billigste Preise.

Junge Leute

bis zu 40 Jahren, erhalten nach

4 monatlicher Ausbildung durch

staatlich geprüfte Lehrer

Beamtenstellen

auf Gütern, Rittergütern u. Domänen

nachgewiesen. Für Verwalter- und

Inspektoren-Stellen wird individu-

elle praktische Praxis verlangt, ungee-

eignet sich für die landwirtschaftl.

Rechnungsführer-, Buchhalter- und

Renteinstellen Personen m. gut. Buch-

schrift, Bürokenntn. etc. Erforderlich

sind für Schulgeld, Lehrmittel, Kost

und Logis etc. ca. 500 Mark. Gesunde

aussichtsv. Karriere. Wiersma 1910/11

ab 100 Schüler. Pension 1. Instanz.

Prospekt gegen 20 Pf. in Marken.

Landwirtschaftliches Technikum

Münster i. W.

Zahnarzt Wellie

Sprechstunden: 9—1 Uhr vorm.

840 " 2—7 " nachm.

Kamen, Weststr. 57a

Endgültig am 12. Juli

Ziehung in Elberfeld

Luftschiffahrt

Lotterie

der Rhein.-Westf. Motor-Luft-

schiff-Gesellschaft.

223 Gewinne im Werte v.

24000

10000

5000

Losse 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.

Porto u. Liste 30 Pf. Gen.-Dekl.

Ferd. Schäfer,

Bankgeschäft, Düsseldorf 24.

Auch zu haben in allen kenntlich

gemachten Verkaufsstellen.

Verschossene

Herrensachen, Joppen

Paletots, Anzüge

werden wie neu

in allen Farben aufgefärbt.

Färberei

Galluschke

Waschanstalt.

Laden: Kamen, Weststrasse 88.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

6. Sonntag nach Trinitatis, 3. Juli

Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst.

Pastor Lammert.

Morg. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Pastor Voigt.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst

(Ausflug).

Evangelisch-lutherische Kirchl.

6. Sonntag nach Trinitatis, 3. Juli

Morg. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.

Pastor Gw ald.

11 Uhr: Kindergottesdienst.

Nordberg.

Sonntag den 3. Juli.

Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

11 $\frac{1}{2}$ Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 4 Uhr: Jungfrauenverein.

Marktpreise.

Neuß, den 30. Juni 1908.

Produktenbörse.

Weizen 100 Kilo 19,20 18,80

Roggen " " 14,80 14,20

Safer " " 15,20 14,20

Gerste " " 2,80 2,50

Kartoffeln 50 " 2,50 2,00

Heu " " 3,50

Luzerne-Heu " " 17,00

Wasserschilfroß 500 " 19,00

Stroh 50 Kilo 5,50

Rübsen in Partien

v. 100 Ztr. 100

od. saßweise 100 Kilo 56,00

gereinig. Del 57,00

Rüböl 1000 Kilo 88,00

in Klein. Part. 92,00

Raps " " 100,00

Druck u. Verlag von C. Man in Kamen

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insetions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Volksheld für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 79.

Samstag, 2. Juli 1910.

38. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Die neue Lage.

Der neue Finanzminister Dr. Lenzke wird, bis auf eine einzige Ausnahme, so freundlich begrüßt, daß er einem beinahe wie jener Maltheser Ritter vorkommt, von dem alle Welt nur Mithras zu sagen wußte, bevor ihn die Dessenlichkeit kennen lernte. Zwar ein Marquis Rosa wird Herr Lenzke nicht sein, aber das verlangt auch niemand von ihm, und wenn das Gleichnis, wie es jedes Gleichnis tut, schließlich zu hinken beginnt, so braucht man sich darum die Genugtuung über die Wahl gerade dieses Ministers nicht verderben zu lassen, wofür er hält, was sich seine Beurteilung von ihm verspricht. Die eine Ausnahme, von der oben die Rede war, wird von der „Vossischen Zeitung“ geleistet, die an Herrn Lenzke nur durchschnittliche Eigenschaften finden kann, und die ihm zwar das Zeugnis ausstellt, daß er der Typus eines altpreussischen Beamten mit seinem Pflichtgefühl und seiner tabellösen Lebensführung sei, die ihm aber zugleich Mißachtung der öffentlichen Meinung und Abneigung gegen freibeiwillige Regungen vorwirft. Anzumerken spricht da jemand, dem Herr Lenzke einmal in die Quere gekommen ist, und man braucht sich durch diese eine mißvergnügte Stimme nicht gleich gegen den neuen Finanzminister einzunehmen zu lassen. Indessen liegt ja nicht so sehr viel daran, was über ihn gesagt wird, sondern es wird entscheidend ins Gewicht fallen, was er zu leisten vorhat und zu leisten vermag. In dieser Beziehung nun wird ruhiges Abwarten zur selbstverständlichen Pflicht, wie es sich denn überhaupt und grundsätzlich empfehlen mag, den neuen Männern eine gewisse Schonzeit zu lassen. Es kann das um so leichter geschehen, weil ja die Parlamente nicht tagen. Den stärksten Eindruck, den die Veränderungen im Staatsministerium machen, bleibt aber der, daß die Stellung des Herrn v. Bethmann-Hollweg fest ist, daß er das Vertrauen des Kaisers besitzt und daß er einen Beweis dieses Vertrauens durch die Zustimmung des Monarchen zu seinen Vorschlägen erhalten hat. Es gilt das namentlich in Bezug auf die Ernennung des Herrn von Schoen zum Votschafter in Paris, und zwar nicht sowohl darum, weil es dem Kaiser schwer gefallen sein mag, dem von ihm sehr geschätzten Staatssekretär des Auswärtigen diesen Posten zu übertragen, als vielmehr deshalb, weil Herr von Schoen erst nach Paris gehen kann, wenn Fürst Radolin von dort wegeht. Der bisherige Votschafter war und ist nun aber außerordentlich beliebt beim Kaiser, und es bedeutet viel, daß es Herrn v. Bethmann-Hollweg gelingen konnte, vom Kaiser die Zustimmung zu diesem Votschafterwechsel zu erlangen. Der Reichskanzler beweist durch seine jüngste Aktion jedenfalls, daß er sich die Kraft zutraut, das Ruder des Staatschiffes weiterhin in fester Hand zu halten. Er enthält seine letzten Ziele nicht, er möchte aber zeigen, daß er Ziele habe, wobei freilich immer die Frage

offen bleibt, von welcher Art und Beschaffenheit diese sind. Einstweilen halten sich Argwohn und Vertrauen die Waage. Es kann das auch nicht anders sein, man will Realitäten sehen und nicht bloß Pläne und Absichten, und man kennt ja auch nicht einmal die Pläne und Absichten des leitenden Staatsmannes, der zu seinem eigenen Schaden die Beurteilung der Umwälzungen im Staatsministerium hat es abermals deutlich gemacht mit beifälliger Hartnäckigkeit an seinen Grundsätzen der strengsten Schweigenspflicht festhält.

Echo der Presse.

Trotzdem der jüngste Ministerwechsel für alle Welt überraschend gekommen ist, begegnet man doch durchweg in der Presse einer merkwürdigen ruhigen Beurteilung der Vorgänge, und man hat das Empfinden, daß man den beiden neuen Leuten im Kabinett Bethmann-Hollweg ebenso wie den beiden jüngst vor ihnen ins Ministerium eingetretenen Oberpräsidenten allgemein mit einer großen Reserve begegnet. Charakteristisch ist, daß übereinstimmend in der Presse der letzte Ministerwechsel als ein Erfolg des Kanzlers gewürdigt wird.

Der „Reichsbote“ beispielsweise erklärt, daß Herr von Bethmann noch etwas leisten wolle und weber an Rücktritt noch daran denke, liberale Politik zu machen. Dann wird eine neue Finanzreform angekündigt: „Die nächsten Aufgaben scheinen auf dem Gebiete der Finanzreform zu liegen, weil die Resultate der Finanzreform für die Bedürfnisse des Reiches nicht ausreichen.“

Die „Germania“ glaubt merkwürdigerweise in dem Rücktritt des Finanzministers einen Triumph der Liberalen erblicken zu dürfen. Sie meint: „Den Liberalen, die über die beiden vorhergegangenen Veränderungen im preussischen Ministerium so ungehalten waren und sind, wird der Rücktritt des Finanzministers einige Genugtuung bereiten, fast möchte man sagen, er müßte den Verdruß über jene beiden Veränderungen auslöschen und neue Hoffnungsfruchtbarkeit wecken. War Herr von Rheinbaben ihnen doch seit Jahren verhaßt. Besonders seit Inaugurierung der Bülowischen Wodpolitik haben sie immer wieder seinen Rücktritt gefordert und prophezeit.“

Ähnlich urteilt auch die „Vossische Zeitung“, die zum Schluß schreibt: „Allmählich müde geworden.“ Sie und da muntert man, er sei nicht müde, sondern vorsichtig, wolle nicht in das von ihm geahnte Schicksal des Ministeriums Bethmann-Hollweg mitgezogen werden, wolle sich für die Zukunft aufheben. Die Zeit wird es lehren.“

Und der „Vorwärts“ meint: Nachfolger Rheinbabens, der an Stelle Schorlemers als Oberpräsident nach der Rheinprovinz geht, wird der Magdeburger Oberbürgermeister Lenzke. Er gehört dem äußersten rechten Flügel der National Liberalen an, der von den Freikonservativen nicht mehr zu unterscheiden ist. Er paßt also in das Ministerium Bethmann vortrefflich, das den schwarzblauen Block durch die Heranziehung der

sich nationalliberal nennenden Scharfmacher stärken will.

Ueber den Absturz des Luftschiffes „Deutschland“

berichtet ein an der Fahrt beteiligter Mitarbeiter der „Berl. Abendp.“ folgendes: Plötzlich sehen wir dicht vor uns senkrechte Wollenwände sich aufrichten. Es ist ein schaurig-schönes Schauspiel.

Wir haben den Eindruck, daß das Luftschiff den Versuch macht, dieser Wollenwand zu entkommen, und eine zeitlang scheint es auch, als ob es ihm gelingen sollte. Für kurze Zeit bricht die Sonne durch, und der Wind läßt nach. Wir glauben nun, eine angenehmere Fahrt vor uns zu haben, als wir plötzlich mitten durch eine weiße Wolke fahren, völlig eingehüllt in Nebel. Weiße Wände richten sich zu beiden Seiten des Luftschiffes auf. Wir verlieren wieder vollständig die Möglichkeit, zu beurteilen, ob wir uns fortbewegen, und in welcher Höhe wir fahren. Plötzlich läutet dreimal hintereinander die Glocke, die die vordere Gondel mit der Passagierkabine verbindet. Ich öffne die Türe, die zu dem Aufgang führt, und sehe, wie Direktor Colsmann durch die Luke winkt, wir möchten vorwärts kommen.

Wir eilen rasch den Aufstieg hinauf und werden von Direktor Colsmann erfaßt, uns dort niederzulassen. Wir entsprechen diesem Ersuchen. Da ich mich dicht bei der Öffnung befinde, die zur vorderen Gondel hinunter führt, öffne ich das Fenster, und nun sehe ich, daß wir mit einer ungeheuren Schnelligkeit durch die Wolken fahren, ohne die Richtung zu kennen. Ich empfinde, daß wir fortwährend steigen und steigen, und plötzlich sind wir in der Schneeregion angelangt.

Der Absturz.

Das geht in so rasender Fahrt, ungefähr eine halbe Stunde lang. Als das Luftschiff dann aus den Wolken herauskommt, sehen wir aus einer Höhe von 1250 m in die Ebene hinab. Dicht vor uns dehnt sich lang und grün der Teutoburger Wald, auf den wir zu steuern. Kaum sind wir aus den Wolken heraus, als das Luftschiff rasch zu fallen beginnt und sich wenige Augenblicke später in einer Höhe von kaum 80 m über dem Teutoburger Wald befindet. Wir sind uns der Gefahr, in der das Luftschiff und wir schweben, noch nicht recht bewußt, als plötzlich blaß und kaum der Sprache mächtig Direktor Colsmann aus der vorderen Gondel in die Kabine hineinstürzt und uns zuruft: „Ich bitte nur, ganz ruhig, meine Herren. Wir wissen noch nicht, was los ist.“ Rasch werden wir dahin aufgeklärt, daß das Luftschiff aus der Wolke, in die es geraten war, unfreiwillig aus einer Höhe von 200 m bis auf 1250 m hinaufgetrieben war und dabei außerordentlich viel Gas verloren hat.

Als es aus den Wolken heraustrat, war das Luftschiff infolgedessen rapid um 1150 m gefallen.

Der Auftrieb war sehr gering, und es bestand die Gefahr, daß wir in den Bäumen des Teutoburger Waldes hängen bleiben könnten. Kaum 20 m hoch über der Erde schwebte das Luftschiff dahin, und wir hielten sorgfältig Ausschau, um zu sehen, ob das Luftschiff hoch genug sei, um nicht mit den Wipfeln der Bäume zu kollidieren. Neben mir stand Dr. Edener. Ich werde nie sein entsetztes Gesicht vergessen, mit dem er plötzlich nach der vorderen Gondel sah und mir zurief: „Jetzt versagt noch im kritischsten Momente der Motor.“ Die Propeller stehen still.

Wir bleiben in den Bäumen hängen.

Ich beugte mich nach vorne, um zu sehen, wie hoch die Distanz von den Gipfeln der Bäume noch sei. In demselben Momente höre ich ein Krachen, sehe ich dicht vor meinen Augen Tannenbäume, und kann mich noch rasch zurückbeugen, um nicht von den aufschnellenden Zweigen einer Tanne getroffen zu werden. Direktor Colsmann notifiziert und das mit dem einen Worte:

„Geschietert!“

Nachdem der erste Schreck vorüber war, übernahmen wir die Situation. Das Luftschiff war infolge des geringen Auftriebes und des Versagens des Motors im kritischen Momente auf die Bäume heruntergefallen. Ein Baum hatte den Boden der Passagierkabine durchbohrt, und sein Gipfel ragte weißgeschält mitten in der Kajüte hervor. Nur durch einen glücklichen Zufall waren einige Kollegen, die sich in der Nähe dieser Stelle befanden, der Gefahr des Aufgespießwerdens entgangen. Noch andere Bäume hatten sich mit ihren Ästen in die vordere und rückwärtige Hülle gebohrt. Die Motore und das Steuer waren zertrümmert.

Dieser Baum, der die Passagierkabine durchbohrt hatte, war

unsere Rettung

gewesen. Denn er hielt das Luftschiff fest, während es in einem anderen Falle vielleicht auf der nahen Wiege zu Boden geschleudert worden wäre, wobei wir alleamt verunglückt wären, oder aber das Luftschiff wäre mit den beschädigten Motoren steuerlos als Freiballon in unbekannte Fernen dahingezogen. Wir hingen ungefähr 30 m vom Boden entfernt in den Bäumen. Eine Strickleiter wurde hinabgelassen, und wir kletterten zur Erde. Ein Automobil, das sich zufällig in der Nähe befand, wurde abgeschickt, um die Mitteilungs von dem Unglücksfall nach Osnabrück zu bringen und Hilfe zu requirieren. Nach einer halben Stunde Wanderung erreichten wir den nächsten Ort, von dort aus brachte uns ein Automobil nach Osnabrück. Auf dem Wege begegneten wir anderen Automobilisten, die zum Unglücksort hinauswollten, unter ihnen eine Kompagnie Soldaten, die aus Osnabrück zur Hilfeleistung abmarschiert war.

Aus aller Welt.

— **Sämtliche Schulklassenverordnungen** des Kreisinspektionsbezirks Kelmsee, Kreis Thorn, haben ein Schreiben erhalten, in dem sie zur Niederlegung ihres Amtes aufgefordert werden. In dem Schreiben heißt es u. a.: Die vielen Unregelmäßigkeiten, die sich bei den Revisionen der Schulklassen immer wieder herausstellen, haben die königliche Regierung veranlaßt, im Interesse der Schulklassen und Schulunterhaltungspflichtigen einer Neuordnung der ganzen Schulklassenverwaltung näherzutreten. Der Gedanke liegt vor, die ganze Verwaltung der Schulen eines Bezirks an einer Stelle zu vereinigen. Die derzeitigen Schulklassenverordnungen sollen ihre Ämter niederlegen und die Schulklassenverordnungen den Kreisinspektoren zum Mandat wählen. Man darf auf den Verlauf dieser Angelegenheit gespannt sein, da wohl die meisten Gemeinden nicht daran denken, ihre Rechte, die Schulklassen selbst zu führen, aufzugeben.

— **Ereignis contra Zepelin.** In der Feststellungsklage des Polarforschers Theodor Lerner (Charlottenburg) gegen den Grafen Zepelin und Geheimrat Hergeßell wurde von der Zivilkammer des Landgerichts Stuttgart folgender Beschluß verkündet: Es wird festgestellt, daß die Beklagten verpflichtet sind, den Kläger an der von ihnen geplanten Polarexpedition teilnehmen zu lassen, und zwar an der Hauptexpedition in einer den Polarexpeditionen des Klägers entsprechenden Stellung. Der Streitwert des Objektes wird auf 35 000 Mark festgesetzt. Die Beklagten haben ihre eigenen Kosten und die Hälfte der Gerichtskosten zu tragen.

— **Der größte Teil** des havarierten Luftschiffes „Deutschland“ war Donnerstags

tag mittags bereits auf dem Bahnhof Wellendorf verladen. Die hintere Gondel, die Passagierkabine und die Ballonhülle wurden im Laufe des Nachmittags verladen. Die Ueberreste des Aluminiumgerüsts des Luftschiffes werden zum Einschmelzen in die Fabrik gefahren. Die Motore und die Gondeln werden nach Friedrichshafen expediert. Das Personal der Luftschiffahrtsgesellschaft sollte gegen Abend die Rückreise nach Düsseldorf antreten.

— **Cool als Zeuge.** In der vor dem Landgericht I in Berlin verhandelten Schadenersatzklage des Reisebegleiters Dr. Coos, Rudolf Frank, gegen den Nordpolforscher Peary, bestritt der Vertreter Pearys die Zuständigkeit des Berliner Landgerichts sowie die Behauptung des Klägers, daß die Peary angeblich unfreiwillig ausgehängten Pelze, Narvalhörner und Watroshzähne zur Hälfte ihm gehörten. Der Gerichtshof erklärte sich für zuständig, da die Klage Peary in Berlin gestellt worden sei. Es wurde beschloffen, außerdem Dr. Cool als Zeugen vernemen zu lassen.

Ein Eifersuchtsdrama in Künstlerkreisen.

Mittwoch vormittag um 11 Uhr hat der frühere Hofkapellmeister am Stuttgarter Hoftheater Dr. Obrist die Kammerjägerin Anna Sutter, eine beliebte Künstlerin, in ihrer Wohnung erschossen und dann die Waffe gegen sich gerichtet. Beide sind tot. Das Motiv zur Tat ist Eifersucht. Dr. Obrist hatte sich von seiner Frau scheiden lassen, um Fräulein Sutter zu heiraten. Die Sängerin war anfänglich nicht abgeneigt, mit Dr. Obrist die Ehe einzugehen, scheint aber später in ihrem Entschlusse wieder

wankend geworden zu sein. Neuerdings scheint Fräulein Sutter Anlaß zur Eifersucht gegeben zu haben. Dr. Obrist begab sich Mittwoch vormittag in die Wohnung der Sängerin. Er traf sie nach einer Verlesung noch im Bett an und gab sofort zwei Schüsse auf sie ab. Hierauf richtete er die Waffe gegen sich selbst und brachte sich vier Schüsse bei. Nach einem anderen Bericht soll Dr. Obrist von dem Dienstmädchen der Kammerjägerin mit dem Bemerkten abgewiesen worden sein, daß die Sängerin niemand empfangen. Daraufhin sei Dr. Obrist in die Wohnung der Sängerin eingedrungen und habe sie nach kurzem Wortwechsel erschossen. Daß die Tat überlegt und vorbereitet war, geht daraus hervor, daß Dr. Obrist zwei Pistolen bei sich hatte.

— **Vor dem Reichsgericht** begann die Revisionsverhandlung gegen den Defraudanten Fritz Kluge, der der Gesellschaft Koppel zirkel eine halbe Million Mark unterschlagen hatte und dafür zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden war. Seine Revision rügt, daß es sich nicht, wie vom Gericht angenommen, um fünf einzelne Fälle handelte, sondern daß eine geschlossene Handlung vorliege. Der Reichsanwalt bezeugte in seiner Erwiderung, daß es sich um eine geschlossene Handlung handle, war aber wohl Kluge einen Generalschluß gefaßt, dieser habe sich dann aber in einzelne Straftaten aufgelöst. Der Reichsanwalt beantragte die Verwerfung der Revision.

— **In den Nachrichten** von Drohbriefen, die an den Großherzog von Baden gerichtet sind, teilt die „Karlsruher Zeitung“ mit, daß von keiner Seite den anonymen Drohbriefen irgendwelche Bedeutung beigelegt werde, sondern daß die Briefe als durch die Friedberger

Ereignisse veranlaßt und als leichtfertige und hutenhafte Sensationsmache aufgefaßt werden. Das Bezirksamt habe die getroffenen Vorkehrungsmaßnahmen wieder zurückgezogen. Von einer Erregung der Bevölkerung sei keine Rede.

— **Ginrichtung.** Dienstag morgen fünfzehn Uhr wurde der Hülfsgerichtsdienster Scholz, der am 28. Februar d. J. seine Geliebte Alma Sprenger ermordet hatte und vom Schwurgericht zum Tode verurteilt worden war, auf dem Hofe des Landgerichtsgefängnisses durch den Scharfrichter Schwick hingerichtet.

— **5 Personen verbrannt.** In Damm bei Lablades ist in der vergangenen Nacht das von dem Meiereipächter Richter bewohnte alte Herrschaftshaus niedergebrannt, dabei sind 4 Polen und ein Meiereigehilfe umgekommen.

— **Abgestürzt.** Vier Wiener Touristen, nämlich Dr. Heinrich Rengsch und der Ingenieur Karl Mayer nebst zwei Damen, deren Namen noch nicht bekannt sind, haben am Sonntag vormittag bei ziemlich unglücklicher Witterung einen Aufstieg auf die Rax unternommen und werden seit dieser Zeit vermißt. Man befürchtet, daß alle vier abgestürzt oder durch den plötzlich Eintretenden starken Schneefall verbunden mit heftigem Schneetreiben verschüttet worden sind. Mehrere Rettungsexpeditionen sind ausgerüstet worden.

— **Unter Mauertrümmern begraben.** Beim Neubau der Industrie-, Kredit- und Volksbank in Neosmet (Ungarn) stürzte die Mauer eines Nachbargehäuses ein. Von 160 dort arbeitenden Bauern wurden 10 vollständig verschüttet, und über 30 verwundet. Einer der Verschütteten war sofort tot, die anderen neun hat man trotz größter Anstrengung noch nicht unter dem Schutt hervorzuziehen können. Militär und Feuerwehr arbeiten an der Rettung dieser Verschütteten.

Eine Aufsichtsrats-Sitzung der „Delag“.

Donnerstag vormittag fand in Frankfurt am Main eine Besprechung zwischen dem Oberbürgermeister Adickes, dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Deutschen Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft Dr. Eckener und dem Sekretär der „Delag“ statt. Es wurde beschlossen, am 22. Juli eine Aufsichtsrats-Sitzung einzuberufen. Es sind bereits bestimmte Pläne gefasst, die aber erst Graf Zeppelin selbst billigen soll. Danach trägt den Schaden an dem Unfall im Zeppelin-Walbe die „Delag“. Die Höhe des Schadens beläuft sich auf etwa 100 000 Mark, da das gesamte Material zum Neubau eines Ersatzschiffes verwendet werden kann. Sowohl der größte Teil des Gerüsts, als auch die Hülle, Kabine und Motore sind intakt geblieben. Man hofft den Ersatzbau so beschleunigen zu können, daß man bereits im Herbst die ersten Fahrten unternehmen kann. Zugleich ist vorgesehen, sämtliche Neuerungen und Verbesserungen beim Neubau zu berücksichtigen. Vor allem will man das neue Schiff wesentlich leichter bauen. Daß die Zeppelin-Gesellschaft von dem Schaden nicht betroffen wird, ergibt sich daraus, daß die „Delag“ das Schiff am 22. Juni übernahm und dadurch das Risiko auf sich genommen hatte. Dr. Eckener wandte sich gegen die Behauptung, daß man darauf losgehen sei, ohne sich um die Wetterlage zu kümmern. Schon Freitag habe man Fahrten geplant, habe aber, weil das Wetter zweifelhaft war, die Mitfahrer wieder aussteigen lassen. Am Abend vor der Reise wurde das Nachener Observatorium über die Wetterlage befragt. Es meldete, daß der Wind wesentlich abgeklaut sei. Die gleiche Auskunft wurde Dienstag früh nochmals erteilt und gleichzeitig vereinbart, daß telegraphische Nachrichten für den Fall eines erneuten Wetterumschlages eintreffen sollte. Erst als in Düsseldorf der Wind nachgelassen hatte, wurde der Ausflug unternommen, der anfänglich nur in kleinem Umfang geplant war. Erst eine Stunde nach dem Ausstieg traf von Nachen die Meldung ein, daß man Sturm zu erwarten habe.

Deutschland.

— (Die Nordlandreise des Kaisers.) Die Kaiserin trifft am Montag in Kiel ein und begibt sich abends mit dem Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ nach Swinemünde. Von dort tritt der Kaiser die Nordlandreise an. Die Rückkehr erfolgt am 4. August.

— (Die Brüste Verabschiedung.) Der „Vorwärts“ hatte mitgeteilt, daß die beiden Minister v. Nolke und v. Armin zu ihrem Abschiedsgedächtnis durch ein Schreiben aufgefordert wurden, das ihnen in knapp vier Zeilen die Aufforderung übermittelte, im Interesse der Homogenität des Ministeriums sofort ihren Abschied einzureichen. Der Berliner Korrespondent der „Köln. Ztg.“ behauptet, das Ganze sei eine Anekdote, auf die der „Vorwärts“ hereingefallen sei. Weder dieses noch ein ähnliches Schreiben sei den beiden Ministern zugegangen.

— (Lindequist revidiert.) Nach einer Mitteilung der „Köln. Ztg.“ hat der Nachfolger Dernburgs, Staatssekretär v. Lindequist, die eingehende Nachprüfung der von seinem Vorgänger abgeschlossenen Verträge des Reiches mit den großen Kolonialgesellschaften angeordnet. Diese Nachricht wird, falls sie sich bestätigt, den Gegnern des verflochtenen Staatssekretärs besondere Freude bereiten. Von dieser Seite wurde schon früher die Ansicht verbreitet, daß das Material des Abgeordneten Erzberger den Kolonialstaatssekretär aus dem Kaufmannsstande unzulässig gemacht habe.

— (Die Schiffsabgaben im Bundesrat angenommen.) Der Bundesrat hielt Mittwoch nachmittag eine Sitzung ab, wahrscheinlich die letzte vor den Sommerferien. Er erteilte dem Gesandten über den Ausbau der deutschen Wasserstraßen und die Erhebung von Schiffsabgaben in der von den Ausschüssen beschlossenen Fassung die Zustimmung.

— Der Stapellauf des Linien Schiffes „Oldenburg“ erfolgte am Donnerstag in Danzig in Anwesenheit des Großherzogs von Oldenburg, der Prinzessin Eitel Friedrich, des Kommandierenden Generals von Madenien, des Oberpräsidenten von Jagow, des Oberverwaltungs-Rats von Schimmelfennig, sowie sonstiger Vertreter von staatlichen und städtischen Behörden. Die Taufrede hielt der Großherzog von Oldenburg, die Taufe vollzog die Prinzessin Eitel Friedrich. Der Feierlichkeit wohnten auch die Mitglieder der zurzeit in Danzig tagenden 51. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure bei.

— Zum Streit um die Enzyklika schreibt die „Köln. Ztg.“: In einem Teil der Presse ist die Nachricht verbreitet, die preussische Regierung hätte eine vom Großherzog von Baden beabsichtigte Verwahrung beim Vatikan gegen die Borromäus-Enzyklika hintertrieben. Die evangelischen Fürsten, wird weiter gesagt, hätten sich dem Wunsch Preußens um des lieben Friedens willen gefügt. Wir stellen fest, daß an diesen Behauptungen kein wahres Wort ist.

In der Zweiten heftigen Kammer gab Staatsminister Gwald folgende Erklärung zur Borromäus-Enzyklika ab: Die großherzogliche Regierung hat es tief bedauert, daß in der an das Episkopat gerichteten Rundgebung in der Form kränkelnde Urteile über die Reformatoren, die Fürsten, die die Reformation in Schutz genommen haben, und über die Völker, die ihr gefolgt sind, enthalten sind, Urteile, die die Empfindungen vieler, besonders in dem Lande verleben müssen, in dem Fürst und Volk im Anschluß an die Reformation vorangegangen sind, und in dem das Andenken an den Landgrafen Philipp den Großmächtigen, den Anführer unseres Landesfürsten, und die Männer jener Zeit in hohen Ehren gehalten wird. Die Regierung ist sich einig mit den weitesten Kreisen beider Konfessionen in dem ernstesten Bestreben, jede Gefährdung des konfessionellen Friedens, dessen unsere Zeit so dringend bedarf, zurückzuweisen. Sie hat deshalb Vornahme der Schritte der preussischen Regierung bei der Kurie begrüßt, denen es zu danken ist, daß den deutschen Bischö-

fen die Veröffentlichung der Enzyklika in den Kirchen und den Diözesanblättern unterlag wurde. — (Auszeichnung der Leibärzte des Kaisers.) Die beiden Leibärzte des Kaisers, Generalarzt Dr. v. Jüberg und Oberleibarzt Dr. Niedner, haben aus Anlaß ihrer erfolgreichen ärztlichen Wirksamkeit während der Erkrankung des Kaisers Ordensauszeichnungen erhalten. Der ranglich höher stehende Dr. v. Jüberg erhielt die Brillanten zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit der Egl. Krone. Dr. Niedner wurde durch die Verleihung des Kreuzes der Ritter des Hausordens von Hohenzollern ausgezeichnet.

Ausland.

Spanien.

— (Der spanische Kirchenstreit.) Während des Gottesdienstes am Mittwoch, anlässlich des Peter- und Pauls-Tages wurde von verschiedenen Geistlichen von der Kanzel herab die Politik der Regierung in religiösen Fragen in scharfen Worten kritisiert. Sie forderten die Katholiken auf, energig ihren Glauben zu verteidigen. In der Mehrzahl der Bistümer haben die Katholiken im bischöflichen Palast ihre Bistumsarten abgegeben, als Zeichen ihrer Zustimmung zu dem Vorgehen des Vatikans. Andererseits inszenierten die Nationalisten in Sevilla eine Gegenkundgebung. Sie zogen vor den Palast des Gouverneurs, unterzogen diesen, ihre Glückwünsche an Canalejas zu übermitteln. Abgesehen von einigen kleineren Kravallen ist es zu nennenswerten Zwischenfällen nicht gekommen.

Rumänien.

— (Der Gesundheitszustand der Königin Elisabeth von Rumänien.) Eine Nachricht vom Krankenlager der Königin Elisabeth von Rumänien meldet, daß Carmen Sylva Donnerstag vormittag einen neuen Schwächeanfall mit sehr heftigen Schmerzen erlitten habe, so daß sie sich nur langsam und schwer erholen konnte. Ihr Zustand ist als sehr ernst zu betrachten. Besorgnis flößte dem behandelnden Arzt der Umstand ein, daß die Königin nach wie vor weder gehen noch stehen kann. Der Ministerpräsident ist an das Krankenbett gereist. Die Krankheit der Königin besteht bekanntlich in Schmerzanfällen infolge von Blinddarmentzündung.

Japan.

— (Eine Einverleibung Koreas in Japan.) Gemäß dem kürzlich getroffenen Uebereinkommen zwischen Korea und Japan erließ der Kaiser in Korea ein Edikt, wodurch dem Kaiser von Japan die Polizeiverwaltung des Landes übertragen wird. Dies wird als der erste Schritt betrachtet, der zur Annexion führt. Die Annexion wird zu dem Zeitpunkt erwartet, wenn Korea unter dem wirksamen Schutz von Garnisonen steht, die stetig verstärkt werden.

Westfalen u. Rheinland.

Dortmund, 1. Juli. (1. westfälisches Provinzial-Sängerbundesfest zu Dortmund.) Je näher die Tage des Festes herantreten, um so größer und allseitiger wird das Interesse, das man ihnen entgegenbringt. Da ist es denn mit Freude zu begrüßen, daß schon jetzt das Festbuch erschienen ist, das jedem Besucher ein treuer Führer sein will. In schmuckem äußeren Gewande präsentiert es sich zunächst mit den künstlerisch wertvollen Bildnissen des Ehrenvorsitzenden, der beiden Bundesvorsitzenden, der beiden Bundeschormeister und eines Gesamtbildes des Bundesauschusses. Aus dem reichen Inhalt heben wir hervor ein Verzeichnis der Ausschüsse, die Festordnung, den Grundriß der Festhalle, die Programme, einschl. Texte der beiden Festkonzerte, die kurzen Biographien der Festdirigenten, eine geschichtliche Würdigung des westfälischen Provinzial-Sängerbundes und ein Verzeichnis der dem Bunde angehörenden Vereine. Das letztere beläuft sich auf den Bund 323 Vereine mit 8124 Sängern umschließt, von denen 5500 zum Feste erscheinen werden. Ein Führer durch Dortmund mit 35 Abbildungen, neu bearbeitet vom Verkehrsverein Dortmund und ein neu bearbeiteter Plan der Stadt in fünf Farben druck beiliegend das Ganze. Da besondere Festprogramme nicht gedruckt werden, so ist der Besitz eines Festbuches für jeden Besucher der Festkonzerte ein Bedürfnis. Aber für den geringen Preis von 50 Pfg. wird ein jeder das schöne Büchlein gern erheben. Wird es ihm doch nicht nur ein treuer Ratgeber während der Festtage, sondern auch ein schönes Erinnerungsbild an das 1. Bundesfest der westfälischen Sänger und an die Feststadt sein.

Zum Kampf in der Metallindustrie im Kreise Hagen-Schwelm.

Hagen, 1. Juli. Der Kampf in der Metallindustrie im Kreise Hagen-Schwelm wird fortwähren. Der Arbeitgeberverein hatte bekanntlich wiederum zur Aufnahme der Arbeit aufgefordert und die Frist zur Meldung bis zum 28. Juni, abends, verlängert, weil bis zum ersten Meldestermin sich nicht die genügende Anzahl Arbeiter gemeldet hatten, damit alle Betriebe wieder voll hätten tätig sein können. Trotz dieser Verlängerung sind diese Meldungen zwar zahlreicher geworden, indessen nicht in dem Umfange eingegangen, um in sämtlichen Betrieben die Wiederaufnahme der Arbeit zu ermöglichen. Die Betriebe werden daher nach dem früher gefaßten und in der vorgestrigen Generalversammlung des Arbeitgebervereins bekräftigten Beschluß am 1. Juli geschlossen. Es bleibt denjenigen Arbeitern, die zu ihrer früheren Arbeitsstelle zurückkehren wollen, überlassen, sich bis zum 5. Juli bei ihrem bisherigen Arbeitgeber zu melden, ohne den am 1. Juli in Kraft tretenden Arbeitsnachweis in Anspruch nehmen zu müssen.

(?) Reddinghausen, 1. Juli. (Fürchterliche Unfälle in einer Kantine.) Mittwoch abends gegen 10¼ Uhr entlief zwischen mehreren Arbeitern in der Kantine „Barthel“ auf der Rönnekestraße in Rintrop eine wilde Schlägerei, in deren Verlauf der Arbeiter Johann Miloski beim Herausgehen äußerte: „Wer herauskommt, bleibt vor meinen Füßen liegen!“ Diese Drohung setzte

er alsbald in die Tat um. Denn als der zwanzigjährige Arbeiter Wilhelm Henner heraustrat, erhielt er von Miloski einen Messerschlag, der die Halsschlagader traf. Der Schwerverletzte brach zusammen und war kurz darauf eine Leiche. Der Täter wurde verhaftet.

— (Gefährliche Schlägerei.) 1. Juli. Bei einer Schlägerei in der Herzogstraße wurde dem Arbeiter Wendrich wurde durch einen Stich in die Lunge lebensgefährlich verletzt.

— (Reine, 1. Juli. Zwischen Himmel und Erde.) Ein Dachbedergerhelfer. Er war auf dem Dache mit der Leiter ausgerüstet, hatte sich jedoch mit Geistesgegenwart an einem Dachrinnenhaken festgegriffen und schwebte nun in der Höhe. Auf seine Hilferufe hin herbeigeeilte Personen konnten den Dachbeder mit Hilfe einer langen Leiter aus seiner gefährlichen Lage befreien. Wie sich nachher herausstellte, ist der Haken, an dem der Dachbeder hing, nur leicht befestigt gewesen und hätte jeden Augenblick mit dem Menschen in die Tiefe stürzen können.

Köln, 1. Juli. (Zum Kampf im Bauergewerbe.) In einer Versammlung der Bauarbeiter wurde dem Schiedsgericht, der eine Stundenlohnenerhöhung von einem Pfennig für dieses Jahr vorliegt, unter dem Vorbehalt zugestimmt, daß die Unternehmer demnach eine Erhöhung des Lohnes gewähren. Die christlichen Bauarbeiter nahmen eine Resolution an, in der die Erwartung ausgesprochen wird, die Kölner Unternehmer würden bei der demnächstigen örtlichen Verhandlungen entsprechend den Wünschen des Schiedsgerichts den Arbeitern Lohnerhöhungen zubilligen. Vorläufig wird es hier nicht zur Niederlegung der Arbeit kommen.

Köln, 1. Juli. (Schwerer Baunfall.) Gestern mittag fand hier ein schwerer Baunfall statt. Infolge des Zerreißens eines Gerüststricks stürzten mehrere Arbeiter aus dem zweiten Stockwerk eines Neubaus in die Tiefe. Zwei wurden tödlich verletzt ins Hospital überführt. Zwei andere trugen leichtere Verletzungen davon.

Köln, 1. Juli. (Der Schaden im Hochwassergebiet der Uhr.) Hier hat eine Sitzung des Hilfsausschusses für die vom Hochwasser Geschädigten an der Uhr stattgefunden. Nach Mitteilungen der anwesenden Landräte beläuft sich der Schaden, ausgenommen die Schäden am Eigentum des Staates und der Provinz, nach vorläufiger Schätzung auf 2 700 000 Mark, wovon 1½ Millionen Mark auf den Kreis Aachen und 1 200 000 Mark auf den Kreis Uckermark entfallen. An freiwilligen Spenden stehen dem Ausschuss 211 117 Mark zur Verfügung.

— (Zell an der Mose, 1. Juli. (Eternmord.) In Grendrich kehrte ein junger Mann gestern morgen von der Kirche zurück, trat ans Bett seiner schlafenden Eltern, tötete die Mutter durch einen Revolverstoß und verletzte den Vater durch einen zweiten Stoß. Der Täter wurde verhaftet.

Der Altensteiner Mordprozeß.

Nachdem die Angeklagte am Mittwoch völlig zusammengebrochen war, stand Donnerstag, am 20. Verhandlungstage, der voraussichtlich der letzte sein wird, das Gericht vor der schwierigen Frage, wie weiter zu verfahren sei, um eine beinahe vierwöchentliche Arbeit nicht vergeblich geleistet zu haben. Nachdem der Vorsitzende um 9.20 Uhr die Sitzung eröffnet hatte, stellte er fest, daß die Angeklagte nicht erschienen sei. Er teilte darauf mit, daß die Frau v. Schönebeck-Weber noch am vergangenen späten Abend schwere Anfälle erlitten habe, jedoch die noch anwesenden medizinischen Sachverständigen geholt werden mußten. Die Verteidiger hätten dann ihn, den Vorsitzenden, ersucht, am Krankenbett zu erscheinen, um sich persönlich von dem Zustande der Angeklagten zu überzeugen. Er habe sie völlig apathisch gefunden, sie erkannte niemanden. Auch bei einem späteren Besuche hatte sich der Zustand nicht gebessert. Die Angeklagte bis um sich und mußte von zwei Frauen gehalten werden. Hier auf teilen die medizinischen Sachverständigen die Ergebnisse ihrer bereissten Beobachtungen mit. Ihr Urteil geht übereinstimmend dahin, daß an eine Verhandlung für Donnerstag nicht zu denken ist. Einige neigen zu der Ansicht, daß vielleicht versucht werden könnte, Freitag zu verhandeln. Auf Befragen durch den Ersten Staatsanwalt erklären die Sachverständigen ferner, daß eine Simulation bei der Angeklagten vollständig ausgeschlossen sei. Der Gerichtshof beschließt, Freitag früh 10¼ Uhr noch einmal den Versuch zu machen, in die Verhandlung einzutreten. — Sofort nach Schluß der Donnerstag-Sitzung hatte die Angeklagte zwei neue starke Anfälle. Sie sah ihren Vater und ihren ermordeten Ehemann aus dem Grabe emporsteigen, und wollte vor Angst aus dem Bett springen, wovon sie nur mit Mühe zurückgehalten werden konnte. Sie rief wiederholt, daß sie nicht verrückt sei und nicht nach der Irrenanstalt Kortau wolle, daher auch nicht entmündigt werden dürfe. — Aufsehen erregte es, daß die immer noch hier weilende Zeugin Neugebauer auf dem Grabe des Hauptmanns v. Götten, angeblich im Auftrage ehemaliger Kameraden, einen Kranz niederlegte. — Wenn innerhalb vier Tagen nicht sollte verhandelt werden können, muß die Verhandlung vertagt werden, um später völlig von neuem begonnen zu werden.

Aus aller Welt.

— Graf Zeppelin in Berlin. Graf Zeppelin ist Donnerstag früh von Ostpreußen in Berlin eingetroffen.

— Enthüllung eines Virchowdenkmals. In Gegenwart städtischer und städtischer Behörden, akademischer und ärztlicher Kreise, zahlreicher gelehrter Körperschaften und politischer Vereine wurde in Berlin auf dem Karlsplatz das Rudolf Virchow-Denkmal feierlich enthüllt.

— Eine Schreckenszene spielte sich Donnerstag mittag nach 1 Uhr an der Ecke der Rönneke- und Gieselerstraße in Berlin ab. Die Schule war schon geschlossen und an der bezeichneten Ecke standen und spielten Gruppen von 20–25 Knaben, etwa 6–8 Jahre alt. Ungefähr 20 Schritte von ihnen entfernt, stand ein mit zwei Pferden be-

spannter Wägereiwagen, dessen Kutscher soeben in eines der Häuser gegangen, um dort Wäsche abzuliefern. Plötzlich schaute ein Pferd, ging durch und raste in die Gruppe der spielenden Kinder hinein. Entsetzt stoben diese nach allen Seiten auseinander, dennoch gerieten vier von ihnen unter die Räder des Wagens und die Räder des Wagens; glücklicherweise erlitten aber alle vier nur leichtere Verletzungen.

— Zum Tode verurteilt wurde vom Schwurgericht des Landgerichts II Berlin die 35jährige ledige Arbeiterin Agnes Tenzer wegen Mordes. Die Angeklagte hatte ihr uneheliches Kind, das ihr im Wege war, auf entsetzliche Weise getötet. Sie hatte es mit in die Wohnung ihrer Dienstherrin genommen und ihm dort ein Taschentuch in den Mund gesteckt, um es zu erstickern. Als das Kind am ganzen Körper blau und kalt wurde, und sie merkte, daß es tot war, versuchte sie die Leiche im Strofen zu verbrennen. Als das nicht gelang, zerstückelte sie die Leiche mit einem Hackmesser und warf die Teile in das Klosett, mehrere Müllkästen usw. Die Geschworenen erklärten sich einstimmig bereit, ein Gnabengesuch für die Angeklagte zu unterzeichnen.

— Abtanz eines deutschen Matrosen. Von dem deutschen Linienschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, das gegenwärtig während einer Übungsfahrt in den norwegischen Gewässern im Hafen von Stavanger liegt, unternahm 250 Mann der Besatzung einen Ausflug nach dem Vefjord. Beim Besteigen der Berge stürzte der Matrose Karpen aus Frankfurt (Main) von einem 80 Meter hohen Felsen ab und war sofort tot. Er wird in Hopenhagen begraben werden.

— Zum mysteriösen Tode einer Engländerin. Die Berliner Kriminalpolizei beschlagnahmte die Leiche der Buchhändlerin May Wagh aus London, die in einem Pensionat in der Dessauerstraße wohnte. May Wagh ist die Geliebte des Kaufmanns Erdmann Jahnke. Nach den angestellten Ermittlungen scheinen von einer bisher noch nicht ermittelten Frau Abtreibungsversuche bei der Wagh vorgenommen worden zu sein. Da Jahnke der Beihilfe dringend verdächtig ist, wurde er verhaftet und der Kriminalpolizei übergeben.

— Feuer in Heringsdorf. Mittwoch nacht um vier Uhr brach in der mit Kurgästen fast besetzten Villa Kaiserstraße 29 Feuer aus, das von der schnell herbeieilenden Feuerwehreinhalb einer Stunde gelöscht werden konnte. Sämtliche Inassen des Hauses konnten sich in Sicherheit bringen.

— Lynchjustiz. In München wurde ein Schriftsetzer, der seine Geliebte zu erschließen versuchte, sie aber nur am Arme verletzt hatte, von seinen eigenen Kameraden wegen dieser Tat auf offener Straße erstochen.

— Landung eines französischen Ballons in Bayern. In Marktreutbach (Main) ist Mittwoch nachmittag ein Uhr ein tags zuvor fünf Uhr nachmittags in Paris aufgestiegener Ballon mit zwei Luftschiffern auf einer Wiese glatt gelandet. Der Ballon war 16 Stunden unterwegs und teilweise bis zur Höhe von 4300 Metern aufgestiegen.

— Zur Stuttgarter Eifersuchtschlag. Die Kammerlängerin Anna Sutter, die von dem früheren Kapellmeister Obrist erschossen wurde, stammt aus der Schweiz und hatte der Stuttgarter Hofoper 17 Jahre angehört. Obrist, der in glänzenden äußeren Verhältnissen lebte, entstammte ebenfalls einer Schweizerfamilie. Er war der Bruder des bekannten Bildhauers Obrist und mit der ehemaligen Schauspielerin Hildegard Jand verheiratet. Seine Frau hatte vor einiger Zeit die Ehecheidungsklage eingereicht, die aber am Tage der Tat noch nicht entschieden war.

— Das Schwurgericht in Braunschweig verurteilte nach 2½-tägiger Verhandlung den Arbeiter Lingenauer, der unter der Anklage des schweren Aufruhrs, der Teilnahme am Aufstand, des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und der schweren Körperverletzung, begangen anlässlich der Waffenschau demonstrieren im Januar d. J., stand, wegen einfacher Körperverletzung zu zwei Wochen Gefängnis, die durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden. Der Staatsanwalt hatte einen Monat Gefängnis beantragt.

— Der Friedberger Bankräuber Werner, der sich angeblich in Lüttich aufhalten und von dort aus einen Brief an seinen Bruder geschrieben haben soll, in dem er die Tat eingestand, soll sich, wie die Polizei feststellte, nur zwischen zwei Jägern in Lüttich aufgehalten haben. Am Bahnhof soll er den Brief geschrieben haben. In Lüttich befindet er sich nicht mehr, aber man nimmt an, daß er sich in Belgien aufhält, und zwar wahrscheinlich in Brüssel.

— Vom Lloydampfer „Triefe“. Wie wir meldeten, ist der Lloydampfer „Triefe“ auf der Fahrt von Triest nach Bombay seit zehn Tagen überfällig, und man ist sehr beunruhigt um sein Schicksal. Eine Blättermeldung aus Triest besagt, daß der englische Kreuzer „Fox“ die vermisste „Triefe“ auf hoher See mit Savarie an der Maschine und an der Schraube gefunden habe. An Bord soll alles wohl sein. Der Dampfer wird nach Bombay gebracht.

— Bergung in der Schweiz. In Altorf zwischen Springen und Bärigen stürzte ein Stuhl der Kaufmannsstraße ab. Ein gewaltiges Gestein hat sich von Schachenbach abgelagert. Die eisenen Munitionsfabrik und der Betrieb der Gottfardbahn scheinen gefährdet.

— Verheerende Acetylen-Explosion. Aus Birr (Schwaben) wird telegraphiert, daß eine furchtbare Explosion von Acetylen auf dem Landstige Scharvogel des Lords Sunter stattgefunden hat. Die Küchenräume wurden zum Teil zerstört. Ein Diener und eine Bonne erlitten so schreckliche Brandwunden, daß sie innerhalb einer Stunde ihren Verletzungen erlagen.

— Ueberfall im New-Yorker Centralpark. Eine Anzahl Strolche machten kurz nach Sonnenuntergang die Gegend des Centralparks unsicher, indem sie Frauen und Männer überfielen, sie mit Glascherben im Gesicht und an den Händen verletzten und sonstigen schweren Unfällen trieben. Insgesamt sind 46 Personen durch die Strolche verletzt worden. Als die Polizei telephonisch herbeigerufen wurde, waren die Strolche bereits verschwunden.